

Aus dem Inhalt

- 3 Neuerscheinung zur Gründungsgeschichte der SELK
- 8 Jugendfestival der SELK
- 9 ILC-Konferenz in Kenia
- 10 SELK-Bischof besucht Missionsdiözese Finnland
- 12 Modellprojekt soll Energie in Kirchen sparen
- 13 Philosoph gegen eine „Ethik des Mittelmaßes“
- 19 Ökumenische Schweigedemo für das Leben
- 21 Papst Franziskus verurteilt Traditionalismus in der Kirche
- 24 ÖRK-Vollversammlung will zur Versöhnung beitragen
- 25 Litauen: Einreiseverbot für Patriarch Kyrill
- 25 Orthodoxe streiten über Taufe für Kinder eines Homosexuellen
- 25 Theologie ohne Genderstern
- 28 100 Jahre Sperlingshof
- 28 SELK: Neuer Online-Fernkurs (Besuchsdienst) startet im November
- 32 Christliches „Pixel Sozialwerk“ mit neuer Verteil-Kinderbibel

Sitzungen und Begegnungen

SELK: Kirchenleitung zu Gast in Oberursel

Oberursel, 9.7.2022 [selk]

Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) war vom 7. bis zum 9. Juli auf dem Gelände der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel zu Gast. Den Auftakt bildete ein Begegnungstag, zu dem sich Mitglieder der Kirchenleitung einerseits sowie der Fakultät, des Kuratoriums und des Freundeskreises der LThH andererseits trafen. Das Thema lautete „Polarisierung in Gesellschaft, Kirche und Theologie“. Kurzimpulse brachten der Wissenschaftliche Mitarbeiter Tobias Schütze, Prof. Dr. Christian Neddens und Prof. Dr. Christoph Barnbrock ein.

Am Abend kam es zu einer Begegnung zwischen Studierenden der Oberurseler Hochschule und Mitgliedern der Kirchenleitung. Neben einem Open-Air-Abendessen mit Grillten diente die Begegnung dem Kennenlernen und dem Austausch.

Im Rahmen ihrer internen Geschäftsitzung, die an den nächsten beiden Tagen folgte, wurde am 8. Juli in der Kapelle des Christiane-Kluge-Hauses der LThH Carsten Wolter (Hannover) durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. als Kirchenrat und damit als Mitglied der Kirchenleitung der SELK eingeführt. Es assistierten Propst Gert Kelter (Görlitz) und Kirchenrätin Dörte Pape (Kusterdingen). Wolter war am Mai auf der zweiten Tagung der 14. Kirchensynode in Bad Essen-Rabber gewählt worden.

Eine weitere Besonderheit ergab sich aus dem 60. Geburtstag von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., den dieser bereits im Juni begangen hatte. Im Rahmen der Tagung in Oberursel konnten die zehn anderen Mitglieder der Kirchenleitung ihm am 8. Juli, seinem Taufstag, gratulieren und ihm als ihre Gabe einen Präsentkorb überreichen.

Das kirchenleitende Gremium hatte sich mit zahlreichen Personal- und Berufungsfragen zu beschäftigen. Über ein erstes Gespräch mit einem möglichen neuen Pfarrdiakon wurde berichtet. Pfarrdiakone leisten in der SELK ehrenamtliche Dienste, vornehmlich im gottesdienstlichen Bereich. Zurzeit gibt es neun Pfarrdiakone, mit drei Kandidaten laufen Verfahren zur Zulassung zum Pfarrdiakonat.

Die Kirchenleitung befasste sich mit einem Beschluss der zweiten Synodaltagung der 14. Kirchensynode, der auf die Erarbeitung einer Studie zu sozialen Rollen von Frauen in der SELK und ihren Vorgängerkirchen zielt. Aufgrund einer vorlaufenden Entscheidung der konstituierenden Tagung der 14. Kirchensynode (1999 in Bad Emstal-Rabber) hatte die Kirchenleitung die LThH gebeten, einen Vorschlag zur Realisierung der genannten Studie zu erarbeiten. Die daraufhin vorgelegte „Wegbeschreibung“ lag der zweiten Synodaltagung vor. Diese beschloss, die Kirchenleitung zu beauftragen, „mit der

Lutherischen Theologischen Hochschule die Umsetzung des Projektes im Rahmen der vorgelegten ‚Wegeschreibung‘ und der dargestellten Finanzierung zu befördern. Die Synode empfiehlt eine Anschubfinanzierung von bis zu 23.000 Euro zur Erarbeitung eines Förderantrages zur Einwerbung von Drittmitteln und die ersten Schritte zur Umsetzung.“ Die Kirchenleitung entschied nun ihrerseits in Aufnahme der synodalen Beschlussfassung, die Fakultät der LThH zu bitten, in Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung den Synodalbeschluss umzusetzen, und die Synodalkommission Haushalts- und Finanzfragen zu bitten, für die Arbeit an der Studie 23.000 Euro in den kirchlichen Haushalt 2023 einzuplanen.

Die Kirchenleitung blickte zurück auf den im Juni in Hofgeismar durchgeführten 14. Allgemeinen Pfarrkonvent und sammelte bei insgesamt positiver Würdigung der Tagung Anregungen für künftige Allgemeine Pfarrkonvente. Konkret befasste sich das Gremium mit der Umsetzung der Beschlussfassung des Konvents, für den ihr vorliegenden von der Theologischen Kommission grundlegend überarbeiteten Entwurf der SELK-Handreichung „Ökumenische Verantwortung“ eine weitere Bearbeitung vorzusehen. Hierzu soll zunächst – auch unter grundsätzlichen Aspek-

ten des Arbeitsfeldes „Ökumene“ – eine Gesprächsrunde auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten erfolgen.

Auch die Feier des Jubiläums „50 Jahre SELK“ am 25. und 26. Juni in Oberursel wurde von der Kirchenleitung kritisch gewürdigt. Dabei überwogen die positiven Eindrücke, mit denen das Fest als „schön“ und „gelingen“ bezeichnet wurde; auch die Wahl des Veranstaltungsortes – der Campus der LThH und die benachbarte St. Johannes-Kirche der SELK – wurde ausdrücklich positiv bewertet.

Auch die 15. Kirchensynode, deren konstituierende Tagung im kommenden Jahr stattfinden soll, rückte schon in das Blickfeld. Die Sitzungstermine für 2023 wurden festgelegt.

Im Zusammenhang des Kirchenleitungsbesuches in Oberursel fand am 8. Juli die Mitgliederversammlung des LThH-Grundstücksvereins statt, dem vier Mitglieder der Kirchenleitung angehören. Der Jahresabschluss 2021 wurde abschließend genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt. Im Bericht des Vorstands durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Gilberto da Silva wurden abgeschlossene Projekte und anstehende Renovierungsmaßnahmen benannt.

Briefmarken zum SELK-Jubiläum

Berichte in den führenden Briefmarkenmagazine

Uelzen/Hannover, 25.8.2022 [selk]

Die Jubiläumsbriefmarken aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) finden guten Absatz. Die fünf führenden Briefmarkenmagazine Deutschlands haben inzwischen über die Marken berichtet, erklärt Briefmarkenspezialist Helmut Koopsingraven (Uelzen), emeritierter SELK-Pfarrer und Initiator der Serie zum Jubiläum: Das Magazin des Bundes Deutscher Philatelisten – „philatelie“ –, die MICHEL-Rundschau (Fachzeitschrift für Briefmarkensammler), die Deutsche Briefmarken-Zeitung (Organ des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften), der Briefmarken-Spiegel (Briefmarken-Magazin für Sammler) und die Briefmarken-Revue (Briefmarken-Fachzeitung) hätten berichtet – und „natürlich“ auch GABRIEL, die Zeitschrift der Sammlergilde für christliche Motive auf Briefmarken St. Gabriel, in der Koopsingraven selbst leitend mitarbeitet.

Worum geht es? Am 25. Juni 1972, dem Gedenktag des Augsburger Bekenntnisses von 1530, der zentralen Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche, schlossen sich drei selbstständige lutherische Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland zur SELK zusammen. Aus Anlass ihres 50-jähriges Bestehens hat die Kirchenleitung der SELK einen Zehnerbogen Briefmarken individuell mit verschiedenen Motiven herausgegeben. Die Briefmarken zeigen die Gründerväter der drei Vorgängerkirchen, die Gotteshäuser der Muttergemeinden sowie den ersten Bischof der SELK und das Portal des ehemaligen Hauptgebäudes der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel (Taunus). Der Portowert beträgt 85 Cent pro Briefmarke und entspricht dem Porto für Standardbriefe.

Der Markenbogen kann zum Preis von 13 Euro zzgl. Versand über das Kirchenbüro der SELK erworben werden: Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover, selk@selk.de

„Kleefelder Notizen“ als illustrierte Gesamtausgabe SELK: Kolumnen von Michael Schätzel neu publiziert

Hannover-Kleefeld, 16.8.2022 [selk]

Von 2013 bis 2020 veröffentlichte der Geschäftsführende Kirchenrat der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), in der SELK-Kirchenzeitung „Lutherische Kirche“ monatlich unter dem Reihentitel „Kleefelder Notizen“ Beobachtungen aus Hannovers schönem Stadtteil Kleefeld, in dem auch das Kirchenbüro der SELK seinen Sitz und der Autor Arbeitsplatz und Dienstwohnung hat.

Über die acht Jahre entstanden so insgesamt 96 Miniaturen, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Der Reiz dieser kleinen Texte bestand und besteht darin, dass der Verfasser den Leserinnen und Lesern darin einen Blick durch das Schlüsselloch des Kirchenbüros der SELK gewährt. Bischöfe und Kirchenräte erscheinen so als nahbare Menschen – mit Sinn für Humor und nicht zuletzt alles andere als unfehlbar.

Damit diese Notizen, die auf einzigartige Weise ein kleines Stück der neuesten Geschichte der SELK in Worte fas-

sen, nicht dem Vergessen anheimfallen, haben Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) und Dörte Schätzel (Hannover) alle 96 „Kleefelder Notizen“ nun im Verlag Books on Demand (Norderstedt) als Sammelband neu herausgegeben.

Die Besonderheit dieser Ausgabe besteht dabei nicht nur darin, dass nun erstmals alle Kolumnen zwischen zwei Buchdeckeln zu greifen sind und so zum Schmökern einladen. Sondern diese Ausgabe ist durch Illustrationen von Dörte Schätzel bereichert. So liest das Auge gleich noch einmal auf eine andere Art und Weise mit.

Das Buch (124 Seiten, 16 Farbbildungen) ist in Hardcover-Ausstattung (unter der ISBN 9783756206469) für 18,90 Euro im Buchhandel zu beziehen. Die E-Book-Version des Buches (ISBN 9783756261536) kostet 2,99 Euro. In den nächsten acht Wochen ist diese Version zu einem vergünstigten Preis von 0,99 Euro erhältlich.

Neuerscheinung zur Gründungsgeschichte der SELK Werner Klän legt neues Standardwerk vor

Lübeck, 21.8.2022 [selk]

Zum 50. Kirchenjubiläum der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und darüber hinaus: In diesen Tagen erschien ein Standardwerk zur Geschichte der SELK von Prof. i.R. Dr. Werner Klän (Lübeck): „Die Gründungsgeschichte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche 1945–1972. Auf dem Weg zu verbindlicher Gemeinschaft konkordienlutherischer Kirchen in Deutschland“.

Klän ist emeritierter Professor der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK. Der habilitierte Theologe geht der Frage nach: „Wie kam es zur Gründung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)?“ Denn 1972 schloss sich ein Gutteil der im 19. Jahrhundert entstandenen konkordienlutherischen Kirchen auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland in der SELK zusammen. In 15 Kapiteln mit neun historischen Fotos erläutert dieses Buch den Weg seit Ende des Zweiten Weltkriegs: kirchenpolitische Rahmenbedingungen, theologische Konfliktpotenziale, Erstellung der Grundordnung der SELK, Vorgeschichte seit dem 19. Jahrhundert, Bedeutung von Flucht und Vertreibung, Ende der Kirchen-

gemeinschaft mit lutherischen Landeskirchen, weitere zwischenkirchliche Beziehungen, die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel, Missionsarbeit, Kirche in der Diaspora, der Stand ökumenischer Dialoge unter Beteiligung der SELK.

Dazu hat der Autor zahlreiche historische Akten ausgewertet, seine Zitate sind oftmals die erste Veröffentlichung dieser hand- oder maschinenschriftlichen Dokumente.

Das Buch enthält einen informativen Anhang, unter anderem mit Abkürzungen der teilweise unterschiedlich gehandhabten Namen der Vorgängerkirchen, einem umfangreichen Literaturverzeichnis, Biogrammen und mehreren Registern.

Kläns langjähriger ökumenischer Weggefährte Prof. Dr. Jürgen Kampmann (Universität Tübingen) hat ein Geleitwort verfasst, in dem er das Buch als „lohnend“ würdigt, „sich mit der SELK, ihrem Selbstverständnis und ihrem Wirken in Geschichte und Gegenwart zu befassen.“

Das Werk endet mit einem Abschnitt über Herausforderungen – und mit der Zuversicht des Autors: „Die SELK, so ist zu hoffen, wird offene Kirche für alle sein, die Gottes Freispruch von den Belastungen ihres Lebens erwarten, wenn und weil die biblisch-lutherische Verkündigung alle Menschen meint und sie in der Mitte ihres Daseins angeht.“

Als Oberurseler Heft Ergänzungsband 27 erschien das Buch im SELK-Partnerverlag Edition Ruprecht (Göttingen) in einer gebundenen Ausgabe mit 256 Seiten sowie als eBook. Der Ladenpreis beträgt 64 Euro.

Hilfen für die Gestaltung von Schaukästen

SELK: neue Internetpräsenz entstanden

Ebsdorfergrund-Dreihausen/Berlin, 10.8.2022 [selk]

Im Rahmen der Arbeit des Amtes für Gemeindedienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist unter der Adresse www.schaukasten-selk.de eine Internetpräsenz entstanden, die Material für die Schaukastengestaltung zur Verfügung stellt.

Zahlreiche Bilder von Schaukästen verschiedener SELK-Gemeinden können nachgestaltet werden oder als Anregung dienen. Zudem finden sich verschiedene Texte, die zur Auseinandersetzung mit diesem Aufgabenbereich anregen, sowie ein Gebet.

Erstellt wurde die Seite von Michael Tschirsch (smile-design, Berlin), zugearbeitet haben Anne-Sophie Schmidt (Dresden), Maria Voigt (Nürnberg), Franziska Voigt (Oberursel), Marie-Luise Schüller (Dreihausen) sowie Elisa Hiestermann (Leipzig). Letztere sagt über die Schaukastearbeit: „Es macht mir Spaß, den Schaukasten meiner Gemeinde zu gestalten – als Teil der Außenwirkung der Kirche und Möglichkeit, die rettende Botschaft des Evangeliums nach außen zu tragen.“ Die Seite soll motivieren. Wer das Projekt unterstützen möchte, sende gern aktuelle Schaukastengestaltungen an die E-Mail-Adresse: info@schaukasten-selk.de

Kinderbibel für die Ohren

SELK: Projekt „Gemeinde liest die Kinderbibel“ abgeschlossen

Dreihausen, 12.7.2022 [selk]

Die Idee, eine Kinderbibel besonders für junge Hörerinnen und Hörer einzusprechen und digital zur Verfügung zu stellen, entstand in der Gemeinde Dreihausen/Roßberg/Heskem der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu Beginn der Kontaktbeschränkungen im Corona-Jahr 2020.

Die Aufnahmen wurden von vielen verschiedenen Menschen aus der Gemeinde und deren Umfeld eingesprochen. Über 60 Personen, von jung bis alt, haben mitgemacht. Dabei wanderten Kinderbibel und Aufnahmegerät in einem kleinen Kofferchen von Haushalt zu Haushalt.

Die Aufnahme fand anschließend über einen digital versandten Link ihren Weg „hinaus in die Welt“. So gab es

zwei Jahre lang nahezu wöchentlich eine neue Geschichte zu hören. Insgesamt sind es 102 Folgen geworden.

Die Geschichten stammen aus „Unter Gottes weitem Himmel“, einer Kinderbibel von Christiane Herrlinger und Dieter Konsek. Sie spannt einen großen Bogen von Adam und Eva bis hin zu der Hoffnung auf ein neues Paradies. Klassiker wie „David und Goliath“ oder „Der barmherzige Samariter“ dürfen natürlich nicht fehlen.

Auch wenn die Kinderbibel nun „ausgelesen“ ist, können die Geschichten weiterhin angehört werden. Unter www.tinyurl.com/kibie sind alle Folgen archiviert.

Sommerbibelschule auf der Insel Lolland beendet SELK-Angebot mit positivem Resümee

Insel Lolland (Dänemark), 30.8.2022 [selk]

Am 28. August endete eine in der SELK beheimatete Sommerbibelschule für junge Männer, die in diesem Jahr zum ersten Mal stattfand. Organisiert wurde die einwöchige Rüstzeit von Vikar Michael Wenz (Greifenstein-Allendorf), Theologiestudent Noah Müller und Mathias Hohls (beide Oberursel).

Gastgeber war auf seinem Bauernhof die Familie von Mikkel Søbæk, Pfarramtskandidat der Evangelisch-Lutherischen Freikirche von Dänemark (ELFD), einer Schwesterkirche der SELK.

Unter dem Thema „Bebauen und Bewahren“ standen sowohl Bibelarbeiten und Vorträge als auch die Arbeit auf dem Bauernhof im Mittelpunkt.

Überblicksweise ging es um die großen heilsgeschichtlichen Züge des Alten Testaments sowie um die Autoren der Bücher des Neuen Testaments. Mathias Hohls ging vertieft auf das 1. Buch Mose ein. Die Heiligen des Alten Testaments wie Abraham oder Josef seien Vorbilder für den christlichen Glauben, da sie in Kreuz und Anfechtungen herrlichen Trost empfangen hätten. Mit Michael Wenz beschäftigten sich die Teilnehmer intensiver mit dem Matthäusevangelium. Hier ging es um Johannes den Täufer, das Himmelreich und das Thema Mission. Noah Müller leitete bei der Lektüre des Großen Katechismus Luthers und dessen Anwendung auf das Leben als Christen an. Bei der Einführung in die Lutherische Theologie ging es sowohl um die kirchliche und gottesdienstliche Rolle von Bekenntnissen als auch um die Verwurzelung der altkirchlichen Bekenntnisse in Bekenntnisformeln des Neuen Testaments.

Zu den Arbeiten auf dem Bauernhof in zwei Schichten am Nachmittag gehörten unter anderem das Streichen der Holzfassade eines Gebäudes, das Verpflanzen von Kirschbaumsetzlingen, die Kirschernte und Holzhacken.

Die Morgenandachten fanden als individuelle Meditationen über Bibel- und Katechismustexte, die Abendandachten in der Form der Vesper mit Kurzauslegungen passend zum Thema statt. Abwechslung boten das Baden in der Ostsee, Kartenspiel und ein Abend am Lagerfeuer.

Am Samstagnachmittag war Leif Jensen, Pfarrer der ELFD, auf dem Bauernhof zu Gast und feierte mit der Gastgeberfamilie und den Teilnehmern einen Abendmahlsgottesdienst. In der Predigt über einen Abschnitt aus dem Lukasevangelium (Kapitel 7, Verse 36 bis 50 | Jesu Salbung durch die Sünderin) hob er hervor, dass der Pharisäer Simon und die Sünderin als Schuldner vor Gott in dieselbe Kategorie gehörten. Wie die beiden Gläubiger im Gleichnis hätten sie ihre Schuld beide nicht bezahlen können. Jesus hat die Schuld beider ebenso wie die der Menschen am Kreuz gezahlt und ruft durch seine Vergebung Liebe zum Nächsten hervor.

Am Samstagabend fuhren die Teilnehmer nach Hamburg zur Dreieinigkeitsgemeinde der SELK, übernachteten dort und nahmen am Sonntag an Beichtandacht und Hauptgottesdienst teil, in dem Missionar Christian Tiewes predigte. Nach dem Mittagessen bei Pfarrfamilie Andreas Rehr machten sie sich auf ihren Heimweg. Im nächsten Jahr soll es eine Neuauflage der Sommerbibelschule auf Lolland geben.

SELK.INFO | ERINNERUNG

Vor über 30 Jahren bröckelte die „Mauer“ und mit ihr die sonstigen Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze und am 3. Oktober 1990 feierten Menschen beider deutscher Staaten deren Vereinigung und tief bewegt sangen viele am Reichstag die Nationalhymne des vereinten Deutschlands. Die DDR war dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beigetreten. Das hatte sehr viele Auswirkungen auf das Leben der Menschen in unserem Lande und das kirchliche Leben war davon ebenso betroffen wie viele andere Lebensbereiche. In dieser Rubrik soll im Jahre 2022 daran erinnert werden, dass es auch im Bereich der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) einen Prozess des Zusammenwachsens dessen geben musste und gegeben hat, was kirchlich zusammengehört. Ganz abgeschlossen ist dieses Zusammenwachsen sicher immer noch nicht, das ist in der Kirche nicht anders als in anderen Teilen des gesellschaftlichen Lebens. Zwei Schwesterkirchen hatte unsere (westdeutsche) SELK in der DDR: Die Evangelisch-Lutherische Freikirche und die Evangelisch-Lutherische (altlutherische) Kirche (dereinst Ev.-Luth. Kirche in Preußen). Letztere war mit Wirkung vom 1. Advent 1991, also mit Beginn des Kirchenjahres 1991/92 der SELK beigetreten und neben der im geteilten Deutschland bewährten geistlichen Gemeinschaft kam die organisatorische. Als Pfarrer der Trinitatis-Gemeinde Bielefeld der SELK habe ich Pfarrämter der „Altlutheraner“ angeschrieben und um eine Vorstellung der jeweiligen Parochie und der dort geleisteten Arbeit gebeten. Dieser Bitte hat man mehrheitlich entsprochen und die Schilderungen konnten in unserem Gemeindebrief „Bielefelder Funke“ erscheinen. Diese Berichte sollen hier mit einem Blick in die Gegenwart nacherzählt werden. Dafür gibt es auch einen Anlass: Am 1. Advent 2021 gedachten wir des dreißigjährigen Jubiläums des kirchlichen Zusammenschlusses beider Kirchen, so wie wir in diesem Jahr des 50-jährigen Jubiläums selbständiger lutherischer Kirchen in der einstigen (kleinen) BRD zur SELK gedenken werden. In der November-Nummer soll hier auf den kirchlichen Zusammenschluss vom 1. Advent 1991 besonders eingegangen werden.

Steinbach-Hallenberg

Auch die Parochie Steinbach-Hallenberg der damaligen Evangelisch-Lutherischen (altluth.) Kirche hatte unserer Bitte um einen Bericht entsprochen, den Pfarrer Heinz Nitschke geschrieben hatte. Da zu unserer Bielefelder Kirchengemeinde auch eine Familie gehörte, deren Wurzeln dort im thüringischen Steinbach-Hallenberg lagen, war mir ein Begriff schon vertraut, nämlich der vom „Kleihäufele“. Das kleine Häuflein, das waren die Lutheraner von Steinbach-Hallenberg. Die landeskirchliche Kirchengemeinde dort gehört zum Dekanat Schmalkalden, das zur Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck gehört. Dessen war man sich auch zu DDR-Zeiten bewusst, als man zwangsläufig sich der thüringischen Landeskirche unterstellen musste. Später war dort mein alter Kommilitone Michael Bedbuhr nach seiner Zeit als Marinedekan und Dekan im Bundesgrenzschutz Dekan geworden. Dort also in diesem geschichtsträchtigen Teil im Grünen Herzen Deutschlands befindet sich die Parochie des „Kleihäufele“. Pfarrer Nitschke berichtet, dass kurz nach seinem Dienstbeginn dort ein Obstverkäufer ihm, dem vermuteten Fremden, nichts von seinen seltenen Raritäten verkaufen wollte. Das änderte sich, als ihn eine Frau mit den Worten „Das ist kein Fremder, das ist doch der ‚Kleihäufle-Pfarrer‘“ vorstellte. Damit war die Sache geregelt, der Mann rückte das Obst zur Freude der Familie Nitschke raus. Das ist also der Name der Ev.-Luth. Zionsgemeinde zu Steinbach-Hallenberg unserer SELK seit alters her. Zur

Parochie gehörten noch die „Außenorte Breitungen, Broterode, Schmalkalden und Suhl“ und deren Versorgung war für den Pfarrer besonders im Winter kein leichtes Ding.

Am 28. Februar 1874 konstituierten sich siebenundsiebzig Lutheraner zu einer lutherischen Kirchengemeinde. Ihr erster Pfarrer war Wilhelm Rohnert (1837-1908), den seine Kirchenleitung von Hessen und Nassau ob seiner dezidiert lutherischen Bekenntnishaltung „beurlaubt hatte“. Gemeinsam mit ihm unterstellte sich die neue lutherische Kirchengemeinde dem Oberkirchen-Collegium (OKC) der Ev.-Luth. Kirche Altpreußens (seit Annexion lutherischer Gebiete durch Preußen „Altpreußens“) in Breslau.

Rohnert war einer der fünfundvierzig Pfarrer, die nach der Annexion Hessens 1866 durch Preußen befürchtet haben, nun würde die in Preußen erzwungene Kirchenunion auch bei ihnen Einzug halten. Rohnert wollte in die hannoverschen Gebiete „auswandern“, ließ sich aber durch die treuen Lutheraner zum Bleiben bewegen. Der Staat nahm das nicht so einfach hin, sondern drangsalierte diese Lutheraner nach preußischem Vorbild reichlich, wozu auch Geldstrafen und Gerichtsprozesse gehört haben. Das war nicht leicht, aber das Wachsen und Blühen der Gemeinde konnte nicht unterdrückt werden. Schon 1875 konnte die Zionskirche samt dem angebauten Pfarrhaus

fertiggestellt werden. Einer der ersten Posaunenchöre der Altlutheraner war in Steinbach-Hallenberg entstanden. Schon zu DDR-Zeiten haben die Bläserinnen und Bläser während der Sommerzeit an den Sonntagmorgen im Freien vor der Kirche das Gotteslob weit erschallen lassen. Arme Leute waren es, die den mutigen Schritt in die lutherische Kirche gegangen sind, nicht wenige Familienväter waren Nagelschmiede, weshalb in der Region der Familienname „Recknagel“ häufig anzutreffen ist. So hieß der DDR-Skisprungweltmeister und Olympiasieger, nämlich der legendäre und stets bescheidene Helmut Recknagel, der allerdings kein Gemeindeglied gewesen ist. Nach der deutschen Teilung kamen Brotterode und Breitung, einst hessische Orte, zur Parochie.

Nach der Vereinigung beider deutscher Staaten konnten die alten Verbindungen wieder neu belebt und gelebt werden. Mit Konfirmanden bin ich mehrfach im gastfreien Steinbach-Hallenberg gewesen, immer im Winter, damit auch Wintersport getrieben werden konnte. Gern ließen wir uns dazu von unserem Bus auch nach Oberhof fahren. Natürlich stand neben den Andachten auch die Reformationsgeschichte auf dem Programm.

Tief beeindruckt war ich immer von der Christusdarstellung der katholischen Künstlerin Elly-Viola Nahmmacher (1913-2000) in der dortigen Kirche. Der Längsbalken erinnert mich an ein offenes Boot, in dem Gemeinde durch die Zeiten fährt. Mit Kommilitonen hatten wir dereinst bei ihr, deren Kunst auch unsere Greifswalder Kirche schmückt, einen Atelierbesuch organisieren können und kehrten mit bleibenden Eindrücken zurück. Man fühlt sich wohl in der Zionskirche. Unsere Konfirmanden erlebten in dieser lebendigen Kirchengemeinde mit damals auch vielen jungen Familien eine beeindruckende Gastfreundschaft. Dazu fällt mir etwas ein: Am Sonntag besuchten wir natürlich den Gottesdienst und vor der Heimfahrt waren die Konfirmanden Gäste an den Mittagstischen ihrer Gastgeber und jeder weiß, was für ein Hochgenuss eine mitteldeutsche Roulade samt Klößen ist. Einer meiner Hermannsbürger Konfirmanden kam zum Bus, hielt sich den Bauch und sagte: „Ich habe vier Rouladen gegessen und dann sagt die Frau zu mir traurig: ‘Tut mir leid, meine Junge, mehr habe ich leider nicht‘“. Bis heute denken die, welche mit in Thüringen gewesen sind (ich habe davon auch welche getraut und traf bei der Gelegenheit noch mehr der Thüringen-Fahrer) sehr, sehr gern an Steinbach-Hallenberg und die tollen Gemeindeglieder im Grünen Herzen Deutschlands.

Wir freuen uns, dass Gottes Sache dort weitergeht und die Gemeinde auch in der Ökumene einen guten Ruf hat.

Noch etwas zu einer Jugendfreizeit in Berlin: Da Berlin uns damals nicht geschrieben hatte, hier eine kleine Episode an dieser Stelle: Es war im Herbst 1989 (vierzehn Tage vor dem Rücktritt Erich Honeckers) und wir fuhren von Bielefeld nach Berlin-Zehlendorf, um in den Räumen unserer dortigen Mariengemeinde der SELK eine Jugendfreizeit durchzuführen. Wir wurden an den Grenzübergängen etwas länger als gewöhnlich aufgehalten, kamen dann aber gut in Berlin (West) an.

Wir hatten mit Superintendent Walter Schubach einen Besuch seiner Kirchengemeinde in Berlin (Ost) vereinbart. Die Kirche liegt weit vom einstigen Grenzübergang Heinrich-Heine-Straße. Wir fuhren dahin: Sehr schnell hatten die Jugendlichen mit eigenem Pass die Kontrollen passiert. Mit den jüngeren stand ich in dem Miniraum und der Stasioffizier in der Uniform der Grenztruppen sagte: „Die Kinder kommen mit auf ihr Visum“. Prima, dachte ich. Jetzt darf ich tatsächlich wieder einreisen. Dann passierte nichts. Plötzlich ging eine Tür auf, ein Offizier kam und sagte: „Ihre Einreise in die Deutsche Demokratische Republik wird nicht genehmigt“. Er führt uns raus zu einem anderen Offizier (Wartende wurden in einen Raum gedrängt, um die Abweisung nicht sehen zu können.) und sagte: „Die Herrschaften reisen aus“.

Durch eine kleine Pforte ging es wieder gen Westen. Sofortige Meldung des Vorgangs bei der Westberliner Polizei hatte zur Folge, dass man gleich vom Osten aus fotografiert worden ist. Propst Günther Kuhlmann (1931-2015) erwähnte den Vorgang in den Abkündigungen. Gemeindlich keine Reaktion bis auf eine Ausnahme: Eine Dame drehte sich um und lächelte uns freundlich, solidarisch und sehr verbindlich zu. Das werde ich nie vergessen. Die Dame war die Verlegerin Dr. h.c. Friede Springer.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Thema: folgt

Jugendfestival der SELK in Hanau

Hanau, 19.8.2022 [selk]

Vom 30. September bis zum 3. Oktober trifft sich die Jugend der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in der Paul-Gerhardt-Schule in Hanau. Dort findet die dritte Großveranstaltung des Jugendwerkes der SELK in diesem Jahr statt: das Jugendfestival (JuFe).

Unter der Überschrift „Thema: folgt“ werden beim JuFe 20 verschiedene Workshops angeboten. Dabei kann diskutiert, gesungen, kreativ gearbeitet oder Sport getrieben werden. Die Nachfolge Jesu wird auch in den Andachten

oder dem Gottesdienst aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. Passende Lieder sind bereits ausgesucht und werden demnächst von der eigens zusammengestellten JuFe-Band geprobt.

Informationen zum JuFe bieten die in den Gemeinden der SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) ausliegenden Flyer oder auch die Homepage www.jufe.org. Inzwischen kann man sich direkt und ganz bequem über die Homepage anmelden.

„unterwegs mit Gott: freizeitfieber“

SELK: Rückblick auf die bisherige Sommerfreizeiten 2022

Homberg/Efze, 19.8.2022 [selk]

Auch für den dritten Corona-Sommer konnte ein relativ breites Freizeitangebot im Jugendwerk der Selbständigen-Evangelisch Lutherischen Kirche (SELK) zusammengestellt werden. Etwa 250 Teilnehmende nahmen verteilt sich auf die bisher 12 durchgeführten Angebote von freizeitfieber, dem Reizenetzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Ende November schließt die Geistliche Oase in Homberg das freizeitfieber-Programm für dieses Jahr ab.

Teamer und Teilnehmende schwärmten wieder von bleibenden Erfahrungen christlicher Gemeinschaft, tiefgehenden Gesprächen und stundenlanger Blödelei, aufregenden Gegenden, lauten Lobliedern und ruhigem Hören auf Gottes Wort oder Spiel und Spaß bei unterschiedlichsten Temperaturen. Immer wieder ist zu hören, dass es kaum eine bessere Gelegenheit gibt, um Jugendliche zu erreichen, als die Freizeitarbeit. Es ist großartig, dass sich immer wieder Menschen finden, die viel Zeit und Kraft opfern, um Freizeiten im Team vorzubereiten und durchzuführen – und unterwegs zu sein mit Gott.

In diesem Jahr konnte die Fahrradfreizeit endlich durch Holland führen und musste nicht umgeleitet werden. Oliver Scharff (Homberg/Efze), Jakob Schöne (Hamburg), Judith Schütze (Leipzig) und Leonie Wroblewski (Münster) waren schon bei der Organisation der Tour von der aufge-

schlossenen und freundlichen Art der quartiergehenden Gemeinden begeistert. Dieser Eindruck bestätigte sich vor Ort. Für 13 bis 19-jährige gab es bei dieser Freizeit viel Bewegung und reichlich Gelegenheit zum Austausch. Das Thema lautete „Perspektive Ewigkeit“.

Diakonin Jaira Hoffmann (Limburg) und Pfarrer Sebastian Anwand (Allendorf/Ulm) mit ihrem Team konnten endlich eine Freizeit in Südeuropa durchführen – in Kroatien. Die 13 bis 18-jährigen Teilnehmenden genossen Sommer, Sonne, Strand und mehrere Workshops. Ein Highlight der Freizeit war der gemeinsam vorbereitete Gottesdienst zum Freizeitthema „Ach, Mensch!“.

Auch die drei einwöchigen Maßnahmen erfreuten sich großer Beliebtheit und waren schnell gut belegt: Die im letzten Jahr neu entwickelte Kletterfreizeit für Jugendliche ab 16 Jahren, die von den Pfarrern Mark Megel (Steinbach-Hallenberg), Renatus Voigt (Nürnberg) und Team angeboten wurde, scheint sich fest etabliert zu haben. Eine Sommertour zur ökumenischen Kommunität von Taizé leiteten Pastoralreferentin Claudia Matzke (Hermannsburg) und Pfarrer Diedrich Vorberg (Frankfurt) für Teilnehmende ab 15 Jahren. Und schließlich führten Elisabeth Quast (Halle/S.) und Pfarrer Henning Scharff (Homberg/Efze) wieder eine Gruppe junger Erwachsener in die Alpen, um beim nachhaltigen Schutz der Berge mitzuhelfen.

Kinder kamen mal wieder bei den „KUHlen und SAUstarken MISTfreizeiten“ auf dem Schulbauernhof Tannenhof voll auf ihre Kosten. Die Hofbetreiber, Luise und Goetz Hoffmann, leiteten die beiden Freizeiten mit ihren Teams. Neben dem Versorgen der vielen Tiere steht auch die Verarbeitung von Milch zu Butter und Käse auf dem Programm. Außerdem kommen auch spielen, singen, schwimmen und am Lagerfeuer sitzen nicht zu kurz. Die thematische Beschäftigung drehte sich ums „Vom Tropfen zum Meer“.

Die Homberger Bibliodramatage Anfang April schlossen auf neue und interessante Weise einen biblischen Text auf (Leitung: Pfarrer Henning Scharff und Ruben Voß,

Bochum). Und die Rader Sing- und Musiziertage boten musikalisch geistliches zu Pfingsten (Leitung: Pfarrer Florian Reinecke, Radevormwald). Der Homberger Sommer und die Familien-Trauerreise mussten wegen zu weniger Anmeldungen leider abgesagt werden.

Um junge Erwachsene in die Lage zu versetzen, verantwortungsvoll in einem Freizeitteam mitarbeiten zu können, führte freizeitfieber seine jährliche Leitungsschulung durch – geleitet von Pfarrer Henning Scharff. Zusätzlich rutschte dann auch noch ein Rettungsschwimmerseminar in das Schulungsangebot von freizeitfieber, das Friederike Bock (Hannover) leitete.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

„Wie der Gottesdienst unser Zusammenleben bestimmt“ ILC-Konferenz in Kenia

Kisumu (Kenia), 22.8.2022 [selk]

Vom Dienstag, 13. September bis Freitag, 16. September 2022 findet in Kisumu, Kenia, die 12. Konferenz des Internationalen Lutherischen Rates (International Lutheran Council, ILC) unter Leitung des Vorsitzenden, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche | SELK) statt. Am Tag zuvor trifft sich bereits das Exekutivkomitee (Board of Directors).

Gerahmt von Gottesdiensten, Matutin und Vesper, beraten die leitenden Geistlichen der Mitgliedskirchen unter der Überschrift: „Wie der Gottesdienst unser Zusammenleben bestimmt und weshalb wir tun, was wir tun“ (How Worship Shapes Our Life Together and Why Do We Do what We Do). Das Grundsatzreferat soll Bischof Dr. Juhana Pohjola von der Evangelisch-Lutherischen Missionsprovinz von Finnland halten. Unter anderem wird Dr. Gifford Grobien über Taufe, Unio Mystica und christliches Leben referieren, Pasto Juan Pablo Lanterna über Liturgie und Kultur im lateinamerikanisch-spanischen Gesangbuch.

Dr. Steven Schumacher stellt das Projekt einer Akkreditierungs-Agentur des ILC vor, das gemeinsame Mindeststandards für die theologische Ausbildung entwickelt, die Anerkennung der jeweiligen Abschlüsse und die Durchlässigkeit der Studiengänge zwischen den Seminaren der Mitgliedskirchen zum Ziel hat.

SELK-Prof. i.R. Dr. Werner Klän stellt den Abschlussbericht des Informellen Dialogs zwischen dem Internationalen Lutherischen Rat und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen vor; weitere Schritte zur Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen, etwa im Blick auf das 500-jährige Jubiläum des Augsburgischen Bekenntnisses 2030 sind zu bedenken.

Außerdem stehen Wahlen, Geschäftsordnungsfragen, Berichte aus den fünf Weltregionen (Afrika Asien, Europa, Lateinamerika, Nordamerika), Treffen dieser Regionalgruppen und Besuche bei verschiedenen Einrichtungen der gastgebenden Kirche auf der Tagesordnung.

Grund-Curriculum lutherischer Theologie für ILC-Seminare ILC: Akkreditierungs-Agentur in Gründung

St. Louis (USA), 22.8.2022 [ILC/selk]

Der Internationale Lutherische Rat (International Lutheran Council, ILC) ist dabei, eine Akkreditierungs-Agentur für die Seminare seiner Mitgliedskirchen zu gründen. Der Prozess ist weit fortgeschritten; derzeit wird durch einen berufenen Beirat (Advisory Committee) ein Handbuch für die Akkreditierung erstellt. Dem Beirat gehören Rev. Dr. Steven Schumacher (Vorsitzender, Ft. Wayne, IN, USA), Rev. Dr. Thomas Aadland (Missionar und Dozent der Saint Timothy Society, Matongo Lutheran Theological College, Kenia), Prof. i.R. Dr. Werner Klän früher Lutherische

Theologische Hochschule Oberursel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Prof. Dr. Gerson Linden (Seminário Concórdia São Leopoldo), Rektorin Dr. Cynthia E. Lumley (Westfield House, Cambridge, England) und Rev. Dr. Timothy Quill (Generalsekretär des ILC, Ft. Wayne, IN, USA), an. Dabei soll ein Grund-Curriculum lutherischer Theologie für alle beteiligten Seminare entwickelt werden, das möglichst zur Anerkennung der verschiedenen Abschlüsse und zur Durchlässigkeit der Studiengänge führt.

„Tässä on tie – Hier ist der Weg“ SELK-Bischof besucht Missionsdiözese Finnland

Loimaa (Finnland)/Hannover, 4.8.2022 [selk]

„Tässä on tie – Hier ist der Weg“: Unter dieser Überschrift in Aufnahme eines biblischen Prophetenwortes aus dem Jesajabuch (Kapitel 30, Vers 21) feierte die Evangelisch-Lutherische Missions-Diözese Finnland vom 29. bis zum 31. Juli in Loimaa ein Sommerfest. Als Gast aus Deutschland war auch der leitende Geistliche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Bischof Hansjörg Voigt D.D. (Hannover), der Einladung von Bischof Dr. Juhana Pohjola (Helsinki) gefolgt. Mit einer Bibelarbeit zum Thema „Die Reisenden auf diesem Weg“ wurde die Veranstaltung eröffnet. Am Abend des ersten Tages folgte eine Podiumsdiskussion. Unter der Moderation von Iida Heikkilä diskutierten ein zwei Theologen und ein Europapolitiker zum Thema „Europa am Scheideweg“.

Am zweiten Tag des Sommertreffens hielt Bischof Voigt einen Vortrag zum Thema „Konfessionelle Lutheraner in der Welt – Was der Internationale Lutherische Rat (ILC) und die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) miteinander zu tun haben“. Zunächst dankte Voigt für die langfristige Einladung, der er sehr gern gefolgt sei. An drei geschichtlichen Bildern machte er deutlich: „1. In der Kirche gilt das Wort Gottes allein und nicht das Wort des Königs. 2. Das Denken und Tun der Kirche richtet sich selten nach Mehrheitsmeinungen, vielmehr stehen Gottesdienst und Sakramente im Mittelpunkt der Kirche. Von hier aus empfangen Mission und Diakonie der Kirche ihre Kraft. 3. Die theologische Ausbildung ist von entscheidender Bedeutung für das Leben der Kirche.“ Dies prägte sowohl seine Kirche, die SELK, als auch den ILC, sagte der leitende Geistliche weiter.

Die Evangelisch-Lutherische Missions-Diözese Finnland ist bereits ILC-Mitglied. Im Jahr 2019 stellte die 14. Kirchensynode der SELK volle Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit der finnischen Missions-Diözese fest. Bischof Voigt sagt in seinem Vortrag dazu: „Seither sind wir geistlich und theologisch eine Kirche. Lediglich die Tatsache, dass wir verschiedene Sprachen sprechen und in unterschiedlichen Ländern leben, erfordert noch, dass wir in unterschiedlichen Kirchen organisiert sind.“

Am Sonntag, 31. Juli, nahm Bischof Voigt an einem Ordinations- und Abendmahlsdienst teil, in dem er eine Evangelienlesung hielt und gemeinsam mit Bischof Pohjola und dessen Vorgänger, Bischof emeritus Risto Soramies, den beiden Ordinanden die Hände auflegte. In seiner Predigt zum Evangelium von der Verklärung Jesu auf dem Berg (Die Bibel: Das Evangelium nach Matthäus, Kapitel 17, Verse 1-8) sagte Bischof Pohjola: „Inmitten des Lärms, der Angst, des Krieges und des Fanatismus der Welt haben wir jedoch ein wunderbares und sicheres Versprechen, das Freude und Mut gibt, und es trägt und führt unsere Kirche, unsere neu ordinierten Pfarrer und alle Kinder der Gnade: ‚Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.‘“

Anschließend hielt Bischof Voigt eine Bibelarbeit, passend zum Tagungsthema über das Bibelwort „Christus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Evangelium nach Johannes, Kapitel 14, Vers 6) – Dabei stellte er in den Mittelpunkt, dass es auf das Ziel des Weges ankomme, das Jesus selbst in diesem Bibelabschnitt benenne, wenn er sage: „In meines Vaters Haus sind vie-

le Wohnungen.“ (Evangelium nach Johannes, Kapitel 14, Vers 2). Wenn Jesus Christus sich selbst als „die Wahrheit“ bezeichne, dann sei Wahrheit nicht nur eine abstrakte Definition, sondern immer lebendige Begegnung mit Jesus Christus selbst.

Voigt berichtete, dass ihn das Sommertreffen der Schwesterkirche sehr ermutigt habe. Hier habe er das kirchliche Leben der finnischen Brüder und Schwestern „hautnah“ erfahren können. „Zu dieser Ermutigung zähle ich den großen Kinderchor, den ich hören durfte, die vielen sehr

konzentrierten und geistlichen Bibelarbeiten und die zahlreichen Einzelgespräche in den Pausen und beim Essen“, äußerte Voigt weiter. Besonders gefreut habe ihn, dass auch einige SELK-Gemeindeglieder angereist seien. Zudem habe ihn das Format dieses Sommertreffens in Loimaa interessiert. Voigt weiter: „Unsere SELK-Kirchentage mussten die letzten Male relativ hoch bezuschusst werden. Ich könnte mir vorstellen, dass ein solches kleineres Format über ein Wochenende mit einfacher jugendherbergsähnlicher Unterbringung und Camping-Möglichkeiten auch für die SELK interessant ist.“

Herausforderungen des ökumenischen Weges

LWB-Generalsekretärin vor anglikanischen Führungspersonlichkeiten

Canterbury, 22.8.2022 [LWI/selk]

Unter der Leitung des Erzbischofs von Canterbury, Justin Welby, trafen sich vom 26. Juli bis zum 8. August über 650 anglikanische Führungspersonlichkeiten sowie Bischöfinnen und Bischöfe aus der ganzen Welt. Unter dem Motto „Gottes Kirche für Gottes Welt: gemeinsam gehen, zuhören und Zeugnis ablegen“ diskutierten sie über den Auftrag und die Prioritäten der weltweiten Gemeinschaft für das nächste Jahrzehnt.

Am neunten Konferenztag, der der christlichen Einheit und den interreligiösen Beziehungen gewidmet war, sprach Generalsekretärin Burghardt mit Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmern aus der römisch-katholischen, der griechisch-orthodoxen, der anglikanischen und der pfingstlichen Tradition über die doktrinären, spirituellen und sozialen Dimensionen der Gerechtigkeit des ökumenischen Weges.

Da diese Lambeth-Konferenz etwas mehr als ein Jahrhundert nach dem Lambeth-Appell von 1920 stattfindet, in dem „eine wiedervereinigte Christenheit“ gefordert wurde, reflektierte Burghardt über die Definition der Einheit, „nach der wir uns alle sehnen“, die jedoch „nicht immer leicht zu definieren“ sei. Jahrzehnte des Dialogs hätten

dazu beigetragen, diese Definition zu formulieren, sagte sie. Dazu gehöre auch eine der wichtigsten Erklärungen zur Einheit an der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) 1961 in Neu-Delhi.

Burghardt bekräftigte die Bedeutung der „spirituellen Ökumene“ und betonte, dass „Liturgie und Gebet uns umkehren, neu formen und uns auf andere Art aufeinander und die leidende Welt ausrichten können“. Das Gebet und die theologische Reflexion müssten jedoch eng mit der Diakonie und dem öffentlichen Zeugnis verbunden bleiben, sagte sie. Sie fragte: „Ist jetzt die Zeit gekommen, in der unsere Solidarität mit dem leidenden Nächsten und der bedrängten Schöpfung einen neuen hermeneutischen Rahmen für unsere doktrinäre und theologische Reflexion eröffnen kann?“

Burghardt sprach über die Vereinbarungen zur Kirchengemeinschaft zwischen Menschen lutherischen und anglikanischen Glaubens in verschiedenen Teilen der Welt. Durch diese Vereinbarungen, so Burghardt, „werden lebendige Traditionen zwischen verschiedenen Kirchenfamilien geteilt“, während sie gleichzeitig „ihre besonderen spirituellen und theologischen ‚Akzente‘“ beibehalten.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Größtes Potenzial: Vielfalt der Gaben und Engagement Kirchentagsgeneralsekretärin erwartet „Kirche der Freiwilligkeit“

Fulda, 1.7.2022 [epd/selk]

Kirchentagsgeneralsekretärin Dr. Kristin Jahn hält die Reaktion der verfassten evangelischen Kirche auf den Mitgliederschwund für unzureichend. Die evangelische Kirche stehe sich oft selbst im Weg mit ihrem Amtsverständnis und Kirchenordnungen, die noch aus einer Zeit resultierten, in der man durch Sitte und Tradition in der Kirche gewesen sei, sagte sie und fügte hinzu: „Diese Zeiten sind vorbei. Heute erleben wir einen Erlösungsprozess durch Austritte hin zu einer Kirche der Freiwilligkeit und des mündigen Bekennens.“

Jahn äußerte sich 30. Juni bei einer Podiumsdiskussion in Fulda. Demnach stellte sie die Vielfalt der Gaben und das Engagement der Mitglieder als größtes Potenzial der Kirchen dar. Ihre Aufgabe sei es, einen Rahmen zu setzen, damit Menschen diese Gaben einbringen können, sie eine Sprache für ihr Leben finden zu lassen und im Dialog mit

ihnen Dinge zu entwickeln, anstatt immer noch „Sendemast-Kirche“ zu sein.

Jahn sagte, damit sich das Potenzial einer solchen Gemeinschaft freiwillig Engagierter voll entfalten könne, brauche es eine „hörende Kirche und ein dienendes Hauptamt“. Im vergangenen Jahr gehörten 19,7 Millionen Menschen in Deutschland der evangelischen Kirche an und rund 21,6 Millionen der katholischen. Damit sank ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung der Bundesrepublik erstmals unter 50 Prozent.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag wurde 1949 als christliche Laienbewegung gegründet. Er findet in der Regel alle zwei Jahre statt. Der nächste Kirchentag findet vom 7. bis 11. Juni kommenden Jahres in Nürnberg statt.

Modellprojekt soll Energie in Kirchen sparen Es geht um „Energieeffiziente Temperierung in Kirchen“

Celle, 30.6.2022 [epd/selk]

In vielen evangelischen Kirchen könnte es im kommenden Winter beim Gottesdienst deutlich kälter bleiben als bisher üblich. „12 bis 14 Grad Nutzungstemperatur müssen reichen, wenn man sich entsprechend anzieht und eine körpernahe Heizung vorhanden ist“, sagt Werner Lemke, leitender Baudirektor der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Lemke sprach am 30. Juni auf einer Tagung des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege in Celle über Klimaprobleme und Energieeffizienz von Kirchen.

Nach seinen Worten wird derzeit im Projekt „Energieeffiziente Temperierung in Kirchen“ in acht der Gebäude in Nord- und Ostdeutschland versucht, weniger Energie zu verbrauchen und Emissionen zu verursachen und gleichzeitig ein behagliches Raumklima zu erzielen. Eine dieser Modellkirchen ist die St. Petri-Kirche Buxtehude. Dort ist die Anschaffung einer elektrischen Sitzkissen-Heizung geplant. Zudem soll eine neue Lüftungsanlage die stark schwankende Luftfeuchtigkeit beseitigen und eine neue Steuerung der Heizung das Klima im Innenraum verbes-

sern. Dafür gibt es Fördergelder vom Bundeswirtschaftsministerium.

„Wir setzen in diesen Kirchen die Erkenntnisse um, die wir in einem Vorgängerprojekt gewonnen haben. Dabei haben wir ein Dutzend gute und sehr gute Beispiele gefunden, wie man in Kirchen besser mit Energie umgehen kann“, sagt Lemke. Allerdings gebe es in vielen Kirchengemeinden große Probleme bei diesem Thema. Es fehle ein Kataster über die Heizungsanlagen, die oft alt seien und ineffizient arbeiteten. Es fehlten Messeinrichtungen, die die häufig viel zu hohe Feuchtigkeit in Innenräumen erfassten. Und es fehle Geld, um die vielen Mängel in den 1.660 Kirchen und Kapellen der hannoverschen Landeskirche zu beseitigen.

Neben der Reduzierung der Nutzungstemperatur schlägt Lemke vor, den Gottesdienst in der kalten Jahreszeit ins Gemeindehaus zu verlegen, über den Einbau kleiner Räume in eine zu groß gewordene Kirche nachzudenken und die Dämmung der Kirchendecken in Angriff zu nehmen.

Bei der Installation von Photovoltaik-Anlagen auf denkmalgeschützten Kirchendächern ist er zurückhaltend: „97 Prozent aller Gebäude stehen nicht unter Denkmalschutz. Wir sollten erstmal dort mit PV-Anlagen beginnen.“

Dem widersprach in der Diskussion Harald Garrecht, Direktor des Instituts für Werkstoffe im Bauwesen an der

Universität Stuttgart. Er stellte kleinteilige PV-Module vor, die die Charakteristik von Kirchendächern nicht verändern würden. Garrecht: „Die Denkmalpflege muss vorgeben, was auf denkmalgeschützten Dächern akzeptiert wird. Nur dann werden Hersteller anfangen, auch solche Produkte zu fertigen.“

Philosoph gegen eine „Ethik des Mittelmaßes“

Ralf Konersmann: „Die Zahlen sprechen nicht.“

Hannover, 3.7.2022 [epd/selk]

Der Kulturphilosoph und Autor Dr. Ralf Konersmann warnt vor einem übermäßigen Glauben an Zahlen, Algorithmen und Statistiken. „Ich will die Versuche, sich die Welt über Zahlen zu erschließen, nicht in Bausch und Bogen verdammen“, sagte Konersmann am 3. Juli in Hannover. „Aber sie ermöglichen keine vollständige Weltbeurteilung.“ Der frühere Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Kiel war zu Gast beim Hanns-Lilje-Forum in der Neustädter Hof- und Stadtkirche und las Abschnitte aus seinem aktuellen Buch „Welt ohne Maß“. Dazwischen kam er mit Landesbischof Ralf Meister ins Gespräch.

Meister sagte, er entwickle keinerlei Leidenschaft für Zahlen. „Für die Erklärung der Zukunft sind sie kein Maßstab.“ Das gelte auch für Untersuchungen zur Entwicklung der Kirchenmitgliederzahlen. Die als „Freiburger Studie“ bekannt gewordene Erhebung, wonach sich die Zahl der Mitglieder bis 2060 halbiert, nannte der Landesbischof „wissenschaftlich simpel gestrickt und theologisch fahrlässig“.

Konersmann betonte: „Die Zahlen sprechen nicht. Sondern wir müssen nachdenken, was wir mit den Zahlen

machen, welche Schlussfolgerungen wir daraus ziehen.“ Ihn wundere beispielsweise die Aussage nach einer Expertenrunde zur künftigen Corona-Politik, dass man „nicht genug Daten“ habe. „Wir haben doch die Vernunft – und inzwischen auch Erfahrungen gesammelt im Umgang mit der Pandemie.“

In der Antike seien Maß und Maße, Ethik und Technik, Moral und Wissen zwei Seiten ein und derselben Medaille gewesen, sagte der Kulturphilosoph. Maße wie „Elle“, „Nasenlänge“ oder „Haaresbreite“ hätten immer mit dem Menschen zu tun gehabt. Mit der Einführung der Maßeinheit Meter sei „ein autonomes Messsystem geschaffen worden, in dem der Mensch nicht mehr vorkommt“. Mit der Französischen Revolution seien der frühere Maßbegriff und sein Tugendkatalog verspottet und „auf die Ethik des Mittelmaßes geschrumpft“ worden. Inzwischen hätten allerdings sämtliche utopischen Entwürfe wie Sozialismus, Kommunismus und Liberalismus abgewirtschaftet, sagte der Professor. Übrig geblieben sei die Zahl. „Wie man seriös intellektuelle Modelle für ein maßvolles Leben entwickeln kann, weiß ich auch nicht.“

Das Leben in Jerusalem vor 120 Jahren

Dokumentiert vom Palästinaforscher Gustaf Dalman

Greifswald, 19.7.2022 [IDEA/selk]

Die historische Sammlung des pietistischen Theologen und Palästinaforschers Gustaf Dalman (1855–1941) über das Heilige Land wird digitalisiert und damit weltweit zugänglich gemacht. Das teilte die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland mit. Dalman wirkte von 1902 bis 1917 in Jerusalem als erster Direktor des „Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes“. Ab 1917 war er Professor für Altes Testament und Palästinawissenschaft in Greifswald, wo er

1920 das Institut für biblische Landes- und Altertumskunde gründete, das später nach ihm benannt wurde.

Das Gustaf-Dalman-Institut beherbergt 20.000 Fotos aus dem Heiligen Land vor rund 100 Jahren, 2.000 gepresste Pflanzen und 5.000 Bücher. „Das ist eine Wundertüte voller Überraschungen“, sagte dazu die wissenschaftliche Leiterin des Instituts, die Theologin und Kunstgeschichtlerin Karin Berkemann. Nach ihren Angaben sammelte und

dokumentierte Dalman alles über das Land und das Leben der Bauern und Beduinen im Palästina unter osmanischer Herrschaft: den Beduinenschuh, die Handmühle, Blüten und Blätter, Gesteinsproben, ausgestopfte Vögel und arabische Musik. Das sei für die damalige Zeit ein völlig neuer Ansatz gewesen, so Berkemann: „Dalman ging auf den Basar und sprach mit den Leuten, hat sie mit ihrem Pflug fotografiert und sich zeigen lassen, wie sie danach das Getreide mahlen. Seine Idee war: Je näher ich dem Alltagsleben der Menschen komme, desto näher komme ich der biblischen Welt.“

Aus der Sammlung seien etwa 20.000 Bilddateien online auf dem Portal „europeana“ abrufbar, aber nur in geringer Auflösung. Nun gehe man daran, die Sammlung in hoher Auflösung aufzubereiten. 1.000 Negative seien bereits gesichtet und aufwändig aufbereitet worden. Weitere Exponate aus der Sammlung Dalmans finden sich in Jerusalem und Beit Jala. Berkemann ist begeistert über die Bilder. Sie zeigten, dass Muslime, Juden und Christen um 1900 die historischen Stätten in Jerusalem ganz friedlich nebeneinander genutzt hätten, „einfach zu verschiedenen Uhrzeiten oder Festen“. Das Gustaf-Dalman-Institut ist an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald angesiedelt.

Kämpfer für soziale Gerechtigkeit: Ron Sider gestorben „Rich Christians in an Age of Hunger“ hat viele Christen geprägt

Philadelphia, 1.8.2022 [IDEA/selk]

Fast 50 Jahre lang hat sich Prof. Ronald J. Sider für soziale Gerechtigkeit eingesetzt: Nun ist der Linksevangelikale am 27. Juli im Alter von 82 Jahren an einem Herzstillstand gestorben. Der Mennonit hatte Zeit seines Lebens Evangelikale dazu aufgerufen, sich um die Armen zu kümmern. Sein 1977 veröffentlichtes Buch „Rich Christians in an Age of Hunger“ (Deutscher Titel: „Der Weg durchs Nadelöhr. Christen und Welthunger“) hatte eine große Bedeutung für viele Christen. Laut dem Magazin „Christianity Today“ (CT) wurden 400.000 Exemplare in neun Sprachen verkauft.

Bereits 1973 veröffentlichten Sider und 52 weitere Evangelikale die „Chicago Declaration of Evangelical Social Concern“ (Chicagoer Erklärung zu evangelikaler sozialer Verantwortung) – ein Aufruf zur Ablehnung von Rassismus, Militarismus, wirtschaftlicher Ungleichheit und Sexismus. Die Unterzeichner forderten Evangelikale dazu auf, gegen soziale Ungerechtigkeit aufzustehen und sich stärker sozial zu engagieren. 1978 gründete der in Ontario aufgewachsene Sohn eines Landwirts und kanadischen Mennonitenpastors das Werk „Evangelicals for Social Action“ („Evangelikale für Soziale Aktion“ – seit 2020 „Christians for Social Action“).

Die Organisation setzte sich unter anderem für Sanktionen gegen das südafrikanische Apartheidsystem ein und gründete die evangelikale Umweltvereinigung „Evangelical Environmental Network“. Dieses Netzwerk erhielt große Aufmerksamkeit wegen seines Autoaufklebers „What Would Jesus Drive?“ („Was würde Jesus fahren?“).

2006 zählte Sider zu den Unterstützern einer „Evangelikalen Klima-Initiative“ (ECI), die unter anderem eine Reduzierung der Treibhausgase forderte. Sider war auch

für die Weltweite Evangelische Allianz im Einsatz: So half er ab 2006 auf Bestreben der WEA nationalen Allianzen, Grundsatzdokumente über den Einsatz in Politik und Zivilgesellschaft zu entwickeln. Ein Jahr zuvor hatte er ein derartiges Positionspapier bereits zusammen mit der Allianz in den USA formuliert.

Immer wieder unterstützte Sider öffentlichkeitswirksame Aktionen: 2007 gehörte zu rund 20.000 US-Amerikanern, die unter dem Motto „Hungern für die Hungernden“ einen Tag auf Nahrung verzichteten, um für einen Schuldenerlass für die 67 ärmsten Länder der Welt zu werben.

Sider veröffentlichte über 30 Bücher. Er hatte Geschichte an der kanadischen Lutherischen Universität Waterloo (heute: Wilfrid Laurier Universität) und an der Universität Yale (New Haven/US-Bundesstaat Connecticut) studiert. In Yale promovierte er über den deutschen Theologen und Reformator Andreas Karlstadt (um 1482–1541).

Seit 1968 lehrte er am Messiah College (Philadelphia), 1977 wechselte er an das Eastern Baptist Theological Seminary in St. Davids (Philadelphia; seit 2004: Palmer Theological Seminary). Sider hinterlässt seine Frau Arbutus Lichti Sider, mit der er 59 Jahre verheiratet war, und drei Kinder.

Der an der CVJM-Hochschule in Kassel lehrende Theologieprofessor Tobias Faix nannte Sider ein Vorbild und einen Kämpfer für soziale Gerechtigkeit. Seine Bücher seien Meilensteine evangelikaler Literatur „und haben an ihrer Aktualität (leider) bis heute nichts verloren“. Sider habe mit dem früheren Leiter der Kommunität Sojourners (Gäste), Jim Wallis, und dem Soziologen Prof. Tony Campolo zu den Begründern der „linksevangelikalen Sozialethik“ gehört.

Was die evangelikale Bewegung in den USA kennzeichnet

Prof. Hochgeschwender: Sie ist breit aufgestellt und heterogen

München, 12.8.2022 [IDEA/selk]

Die evangelikale Bewegung ist in den USA sehr breit aufgestellt und sehr heterogen. So beschreibt der Professor für nordamerikanische Kulturgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Dr. Michael Hochgeschwender, in einer Analyse verschiedener geistlicher Strömungen die Situation in den Vereinigten Staaten. Die von „Kirche in Not“ verantwortete fünfteilige Serie wird unter anderem auf Bibel TV ausgestrahlt. In der dritten Folge über die Evangelikalen äußert Hochgeschwender, dass Evangelikale Gläubige seien, die aus dem besonders intensiven Bewusstsein heraus lebten, dass der Kreuzestod Jesu sie persönlich von den Sünden erlöst habe und dass sie dadurch wiedergeborene Christen seien. Der Kontakt mit Jesus Christus über die als irrtumsfrei angesehene Bibel stehe für sie im Zentrum. Ferner seien sie missionarisch ausgerichtet.

Grundsätzlich sei die Bewegung in den USA in den Jahren um 2005 noch erheblich stärker gewesen als heute. Damals hätten sich laut Umfragen rund 25 Prozent als wiedergeborene Christen bezeichnet. Heute seien es rund 19 Prozent. Insbesondere in den großen Städten bezeichneten sich viele nicht mehr als evangelikal, sondern als „conservative mainstream“. Die Pfingstgemeinden würden in den USA im Gegensatz zu Deutschland größtenteils nicht als evangelikal bezeichnen. In den USA seien die Pfingstler deutlich enthusiastischer und der Kontakt zum Heiligen Geist stehe dort viel stärker im Vordergrund.

Auch die Strömung des „Gospel of Prosperity“ (Wohlstandsevangelium) sei aus seiner Sicht nicht Teil der evangelikalen Bewegung. Beim Wohlstandsevangelium handele es sich eigentlich um eine „nichtchristliche Form von Wortmagie“, so Hochgeschwender. Während der Tod und die Auferstehung Jesu für Evangelikale eine große Rolle spiele, sei das dort kein Thema mehr. Hinter dem „prosperity gospel“ stehe eher die Auffassung des „Positive Thinking“ (Positives Denken): „Wenn ich richtig denke und die richtigen Begriffe benutze, wird die Welt so wie ich es gerne hätte.“

Obwohl es auch viele evangelikale Megakirchen gebe, so sei die klassische evangelikale Gemeinde relativ klein, so Hochgeschwender. Gerade in den Vororten gehe es um die familiäre Nähe und die soziale Hilfe, die die Kirchen bieten könnten. Statistiken zufolge wechselten Amerikaner durchschnittlich zwölf Mal in ihrem Leben den Wohnort. Dementsprechend gebe es eine schwache Bindung an die Kernfamilie. Für Evangelikale biete sich die örtliche Kirchengemeinde an, um Kontakte zu knüpfen. Auf kultureller Ebene sei der Einfluss der Evangelikalen eher gering. In den großen Mainstream-Medien würden sie eher als Hinterwäldler abgetan. Deswegen hätten sie sich oft nicht ernst genommen gefühlt. Das habe – zusammen mit der Grundsatzentscheidung Roe v. Wade im Jahr 1973 – dazu geführt, dass sie sich politisch weit ins konservative Lager begeben hätten.

Missbrauch: Ermittlungen gegen US-Bund der Südlichen Baptisten Kirche will „vollständig bei der Untersuchung kooperieren“

Nashville, 15.8.2022 [IDEA/selk]

Das US-Justizministerium ermittelt gegen die größte protestantische Kirche im Land, den Bund der Südlichen Baptisten (SBC). Nach den Worten von SBC-Präsident Bart Barber geht es um Fälle von sexuellem Missbrauch in den Reihen der Kirche. In einer von 14 leitenden SBC-Mitarbeitern unterschriebenen Erklärung heißt es, dass alle Zusammenschlüsse und Verbände innerhalb der Kirche „vollständig bei der Untersuchung kooperieren“ werden. In der Erklärung nennen die Unterzeichner sexuellen Missbrauch eine Geißel. Man wolle Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass sich sexuelle Übergriffe „in Zukunft nie wiederholen“.

Auf ihrem Jahrestreffen im Juni hatte sich eine Mehrheit der 8.000 Delegierten für schärfere Maßnahmen gegen sexuellen Missbrauch ausgesprochen. Zur Begründung hieß es, dass Missbrauchs Betroffene in der SBC viele Jahre lang ignoriert und eingeschüchtert worden seien.

Bereits 2019 hatten US-Medien berichtet, dass es in den SBC-Gemeinden in den USA 700 Missbrauchsopfer gebe. 380 Pastoren und Mitarbeiter waren beschuldigt worden. Barber hatte vor seiner Wahl die Täter als „Sexualraubtiere“ bezeichnet. Sie hätten die Kirche „in ein Jagdrevier verwandelt“.

Die Kirche gab nach eigenen Angaben fast zwei Millionen Euro für eine unabhängige Untersuchung aus, die von dem Beratungsunternehmen Guidepost Solutions durch-

geführt wurde. Sie hatte ihren Bericht im Mai vorgelegt. Zum Bund der Südlichen Baptisten gehören über 47.000 Gemeinden mit rund 13,7 Millionen Mitgliedern.

Neue Vorwürfe gegen Hillsong-Gründer Brian Houston Ex-Mitarbeiterin: Kirche hat „große Geldgeschenke“ gemacht

Sydney, 17.8.2022 [IDEA/selk]

Gegen den Gründer und langjährigen Leiter der evangelikalen Gemeindebewegung Hillsong, Brian Houston, sind neue Anschuldigungen bekanntgeworden. Der 68-jährige war im März als leitender Pastor zurückgetreten. Sein Amt als Vorstandsvorsitzender hatte er bereits im September 2021 niedergelegt. Wie die australische Nachrichtenplattform „ABC News“ berichtet, ist vor einem Bundesgericht ein Verfahren gegen Hillsong anhängig. Den Angaben zufolge hat die Freikirche Millionenbeträge über ausländische Einrichtungen bewegt, um einer Überprüfung durch die australische Aufsichtsbehörde für Wohltätigkeitsorganisationen zu entgehen. Die steuerfreien Geldbeträge seien auch eingesetzt worden, um Houston und seiner Familie „große Geldgeschenke“ machen zu können.

Diese Vorwürfe erhebt eine frühere Mitarbeiterin der Kirche, Natalie Moses, die Hillsong angezeigt hat. Sie war nach eigenen Angaben von der Kirche entlassen worden, als sie sich weigerte, an ihrer Ansicht nach illegalen Geldgeschäften mitzuwirken. Wie es in dem ABC-Bericht heißt, war Moses am 25. März 2020 als Koordinatorin für Fundraising und Führung eingestellt worden. Zu ihren Aufgaben gehörte es, sicherzustellen, dass die weltweite Hillsong-Gruppe bei ihren religiösen und geschäftlichen

Aktivitäten in Australien, den USA und Großbritannien die gesetzlichen Vorschriften der australischen Aufsichtsbehörde einhält. Dabei sei ihr aufgefallen, dass leitende Mitarbeiter internationale Geldüberweisungen verschleiert hätten, etwa indem Zahlungen über in den USA ansässige Einrichtungen angewiesen worden seien. So hätten sie etwa Hillsong-Kreditkarten verwendet, um internationale Reisen und Designerprodukte zu bezahlen. Laut Moses ging es um „bedeutende“ Beträge. Nach den Worten ihres Anwalts Josh Bornstein sind die Finanzpraktiken der Kirche moralisch und ethisch verwerflich. Hillsong habe versucht, die australischen Steuerzahler „abzuzocken“. ABC zufolge wollen die Anwälte von Hillsong die Vorwürfe nicht kommentieren, weil sie nun vor Gericht verhandelt würden. Allerdings wolle man mit den zuständigen Behörden eng zusammenarbeiten.

Houston wird darüber hinaus vorgeworfen, sich gegenüber zwei Frauen unangemessen verhalten und Sexualdelikte seines 2004 verstorbenen Vaters Frank nicht angezeigt zu haben. Die 1983 in Australien gegründete Gemeindebewegung ist wegen ihrer modernen Lobpreismusik weltweit bekannt.

„Ansatz, das Fenster von der Person zu trennen“ Von Schröder eingeworbenes Geld für Kirchenfenster fließt an Ukrainer

Hannover, 15.8.2022 [epd/selk]

Die von Altkanzler Gerhard Schröder (SPD) eingeworbenen Spendengelder für das „Reformationsfenster“ in der Marktkirche von Hannover sollen nun unter anderem einem Mittagstisch für Flüchtlinge, einem Sprachkurs für geflüchtete Senioren und einer Unterkunft für geflüchtete Mütter mit Kindern zugutekommen. Sie sollen nicht für die Finanzierung des Fensters verwendet werden, sagte der Vorsitzende des Marktkirchenvorstandes, Martin Germeroth, am 12. August dem Evangelischen Pressedienst (epd): „Es ist unser Ansatz, das Fenster von der Person zu trennen.“ Auf Vermittlung Schröders waren insgesamt

135.000 Euro für das 13 Meter hohe Buntglasfenster zur Verfügung gestellt worden.

Die Verantwortlichen der evangelischen Marktkirche hatten sich im März nach dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine von Schröders Spende distanziert und den geplanten Einbau des Fensters auf Eis gelegt. Schröder wollte das Fenster, ein Werk des mit ihm befreundeten Künstlers Markus Lüpertz, der Gemeinde schenken. Anlass war das 500. Reformationsjubiläum 2017. Das Fenster ist bereits fertiggestellt und lagert bei

der Glasmanufaktur Derix im hessischen Taunusstein. Es zeigt eine große weiße Figur, die Martin Luther (1483-1546) darstellen soll, sowie andere Motive mit Bezug zur Reformation.

„Wir haben zu allen Spendern Kontakt aufgenommen und mit ihnen geklärt, ob wir die Spenden umwidmen dürfen“, sagte Germeroth. Die meisten hätten mit Verständnis reagiert, nur ein Spender sei nicht einverstanden gewesen. An ihn habe die Gemeinde 15.000 Euro zurückgezahlt, so dass nun 120.000 Euro für Flüchtlingsprojekte zur Verfügung stehen. Die Gelder waren auf Vermittlung Schröders von Unternehmen, Verbänden und Einzelpersonen zur Verfügung gestellt worden. Die Kosten für die Herstellung des Fensters liegen damit zurzeit vollständig bei der Marktkirche. Sie wurden bereits beglichen.

Grundsätzlich halte die Gemeinde daran fest, das Glas-kunstwerk einzubauen, sagte Germeroth. „An der Beschlusslage hat sich nichts geändert.“ Allerdings sei momentan kein geeigneter Zeitpunkt, um über einen Einbau zu diskutieren. Das Fenster hatte in den vergangenen Jahren für zahlreiche Kontroversen gesorgt. Umstritten waren unter anderem fünf große schwarze Fliegen, die für das Böse und die Vergänglichkeit stehen. Zudem klagte ein Architekten-Erbe gegen den geplanten Einbau des Fensters. Er sah das Raumkonzept und die Lichtführung der im Mittelalter errichteten Kirche in Gefahr, konnte sich aber in zwei Instanzen nicht durchsetzen.

KURZ UND BÜNDIG

■ Zum öffentlichen Gedenken an die Opfer von Missbrauch und Gewalt in den Heimen der Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal ist eine Skulptur enthüllt worden. Der Künstler Gerhard Roese, der selbst an der Odenwaldschule in Hessen missbraucht wurde und das dreiteilige Werk erschuf, zeigte die Plastik „Hoffnung“ auf dem Gelände des Hoffmannhauses in Korntal. Die Teile „Vertrauen“ und „Respekt“ stehen an anderen Einrichtungen der Brüdergemeinde in Korntal und Wilhelmshausen. In den Heimen der Brüdergemeinde sind in den 1950er bis 1980er Jahren mehr als 100 Mädchen und Jungen missbraucht worden.

■ In einer um etwa 25 Prozent größeren Schrift als üblich erscheint jetzt die BasisBibel der Deutschen Bibelgesellschaft in großer Schrift. Das Alte und das Neue Testament sind in der Ausgabe in einer Schriftgröße von zehn Punkt gedruckt statt der acht Punkt der Standardausgabe. Die Großausgabe hat ein größeres Format erhalten sowie stärkeres Papier. Die BasisBibel wurde 2021 überarbeitet neu aufgelegt und als Standardausgabe innerhalb des ersten Jahres 200.000 Mal verkauft. Der vollständige Text ist kostenlos im Internet verfügbar.

■ Der Historiker Dr. Hansjörg Buss hat zahlreiche Quellen ausgewertet, um die Geschichte der Theologischen Fakultät an der Universität Göttingen zwischen 1919 und 1949 aufzuarbeiten. Sein Buch unter dem Titel „Wissenschaft –

Ausbildung – Politik. Die Göttinger Theologische Fakultät in der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit“ wurde nun öffentlich vorgestellt. Der Autor zeichnet in dem Band ein vielschichtiges Bild der Akteure, Positionen, Konfliktfelder und Spaltungen an der Fakultät sowie des akademischen Alltags unter dem Einfluss sozialer und politischer Herausforderungen.

■ Die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel verlängert ihre Sonderausstellung zum 450-jährigen Bestehen „Wir machen Bücher“ bis zum 3. Oktober. Sie umfasst einzigartige Manuskripte und seltene Drucke, aber auch Kuriositäten, mit denen einstmalig die Besucher unterhalten wurden. Insgesamt dokumentiert die Ausstellung, dass die 1572 gegründete Bibliothek nicht nur Speicher und Bühne des Wissens ist, sondern die Entstehung neuer Bücher bedingt und befördert hat. Die Bibliothek ist wegen ihres bedeutenden Altbestands aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit auch eine wichtige Forschungsstätte für die Kultur dieser Zeit.

■ Für die evangelische Theologin Dr. Margot Käbmann müsse, so schrieb sie in der „Bild am Sonntag“, wahrhaftig nicht ständig alles hell erleuchtet sein. Wenn die Beleuchtung öffentlicher Gebäude abgeschaltet werde, liege darin eine Chance. „Wir können den Rhythmus von Tag und Nacht wiederfinden, müssen nicht die Nacht zum Tag machen.“ Bilder aus dem Weltraum zeigten, wie un-

unterbrochen die Erde beleuchtet werde. In Deutschland gebe es nur noch wenige Gebiete, in denen es wirklich dunkel werde. Die Dauerbeleuchtung durch den Energieverbrauch belastet das Klima. Ständige Helligkeit sei zudem für Mensch und Tier nicht gesund.

■ Israelische Soldaten haben in der Nähe der Stadt Shoham Überreste eines frühmittelalterlichen Klosters freigelegt. Im Rahmen des Programms „Nature Defense Army – Commanders Take Responsibility for their Environment“ der Antikenbehörde des Landes beteiligten sich mehrere Dutzend Soldaten an der Wiederherstellung des Klosters aus dem 6. Jahrhundert und weiteren Ausgrabungen. Vermutlich wurden die Gebäude auf dem Grab der Hanna (1. Samuel) errichtet. In vorangegangenen Ausgrabungen hatte man bereits die Skelette von mehreren Frauen entdeckt, die offenbar neben der ‚Heiligen‘ begraben werden wollten.

■ Mit einem neuen Namen will das Frauenwerk der hannoverschen Landeskirche die Veränderung seiner Arbeit und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dokumentieren. Es heißt künftig „Evangelische Frauen*“. Laut Landesfrauenpastorin Susanne Paul dokumentiere auch ein neues Logo: „Wir sind divers, bunt, vielfältig und interessant.“ Das Frauenwerk wurde 1941 gegründet, um die christliche Frauenarbeit enger in kirchliche Strukturen einzubinden und damit eine Gleichschaltung durch das nationalsozialistische Deutsche Frauenwerk zu verhindern. Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte es sich auch vielfach sozial-diakonisch.

■ Pastor Lamor Miller-Whitehead lebt prunkvoll und zeigt gerne seinen Reichtum: Nun ist er während eines Gottesdienstes in seiner New Yorker Kirchengemeinde ausgeraubt worden. Die bewaffneten Täter stürmten die Kirche der „Tomorrow International Church“, als Miller-Whitehead predigte. Die Tat wurde live aufgezeichnet. Auch der Ehefrau des 44-jährigen entwendeten die Täter Schmuckstücke. Insgesamt erbeuteten sie Gegenstände im Wert von rund einer Million Dollar, unter anderem Armbanduhren von Rolex und Cavalier sowie ein Diamantring.

■ Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland hat dafür geworben, Kirchengebäude verstärkt in lokale Hitzeschutz-Konzepte einzubinden. Besonders in Innenstädten gehörten diese zu den raren öffentlichen Orten, die kostenlose Abkühlung bieten. Die Marktkirche in Hannover etwa hat fünf Meter dicke Mauern. So hielten sich im Innern angenehme 20 Grad, trotz Außentemperaturen von bis zu 40 Grad. St. Lorenz in Nürnberg überlegt, „die Öffnungszeiten auf die frühen Abendstunden auszuweiten und vor der Kirche ein Plakat aufzuhängen“. „Lorenzkirche ist cool“, soll darauf stehen.

■ Die evangelische Kirche sucht die beste Predigt speziell für Männer. Das Thema lautet „Mein Seufzen ist dir nicht verborgen“ (Psalm 38,10) – Sorgende Männer, Sorgen der Männer, Sorge um Männer“. Der Preis ist mit insgesamt 900 Euro dotiert. Beteiligen können sich Pastorinnen und Pastoren, Prädikantinnen und Prädikanten, Lektorinnen und Lektoren, Studierende und Schülerinnen und Schüler. Sie können bis zum 31. Oktober ihre Predigten einreichen.

■ Vor rund 600 Gästen aus Kirchen, Gesellschaft und Politik ist Ernst-Wilhelm Gohl am 24. Juli in Stuttgart als neuer Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg eingeführt worden. Zugleich verabschiedete die Landeskirche Frank Otfried July (68) in den Ruhestand, der das Amt seit 2005 innehatte. Gohl leitete seit 2006 den ostwürttembergischen Kirchenbezirk Ulm. Die Evangelische Landeskirche ist mit knapp 1,9 Millionen Mitgliedern die fünfgrößte der 20 EKD-Gliedkirchen.

■ Der Journalist Peter Hahne erhält den Ehrendoktor der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel. Hahne habe über Jahrzehnte die Nachrichten- und Hauptstadtberichterstattung des ZDF geprägt. Er sei gefragter Autor und erziele mit seinen über 40 Büchern zur Zeitsituation und zu existentiellen Lebensfragen Millionenauflagen. Hahne spreche in „christlicher Parrhesia“ (Freimut) Deformationen offen an, rufe zur Umkehr auf und zeige Wege aus der Krise. Seine Bücher brächten „die öffentliche Lage kenntnisreich und im Licht der Wahrheit des Evangeliums auf den Punkt“.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Ökumenische Schweigedemo für das Leben

Kirchenleiter rufen zur Teilnahme am Marsch für das Leben auf

Regensburg, 1.7.2022 [Bistum Regensburg/selk]

Unter dem Motto „Wir sind dabei! Für die Frau. Für das Kind“ rufen zahlreiche christliche Kirchen, Einrichtungen Organisationen und kirchenleitende Personen zur Teilnahme am „Marsch für das Leben“ am 17. September in Berlin auf. Veranstalter ist der Bundesverband Lebensrecht.

Auch der Regensburger römisch-katholische Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer hat seine Teilnahme zugesagt und alle Gläubigen im Bistum Regensburg aufgerufen, nach Berlin zu reisen: „Den Abbruch der Schwangerschaft zur normalen ärztlichen Dienstleistung erklären zu wollen ist kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Organisieren Sie sich in der Familie, im Freundeskreis oder in Ihrer Pfarrei und kommen Sie zum ‚Marsch für das Leben‘, um sich für den Schutz des ungeborenen Lebens einzusetzen“, so der Bischof in Hinblick auf die aktuellen Debatten zur Abschaffung des § 219a durch die sogenannte linksgrüne Ampelregierung.

Vor dem Hintergrund der Pläne der derzeitigen Bundesregierung aus SPD, Grünen und FDP, das Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche aus dem Strafgesetzbuch zu streichen, hatte Bischof Vorderholzer bereits im Rahmen der Vesper am 1. Adventssonntag am 27. November 2021 klargestellt: „Gott hat einen jeden Menschen gewoben im Schoß seiner Mutter (Ps 139), und deshalb kommt auch dem ungeborenen Kind das Lebensrecht einer menschlichen Person zu. Wir verkennen nicht, dass eine Schwangerschaft Frauen in große und größte Bedrängnis bringen kann. Dafür gibt es unter anderem die Beratungsstellen der Caritas, die jede nur erdenkliche Hilfe anbieten, nur zur schlechtesten aller Lösungen die Hand nicht reichen können, weil es gar nicht eine Lösung des Problems ist, sondern seine Beseitigung. Aber wir brauchen uns nicht vorhalten zu lassen, dass wir das ungeborene Leben schützen und das geborene vernachlässigen.“

SELK-Bischof Voigt befürwortet die Anliegen des ökumenischen Schweigemarsches

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der 2019 am Marsch teilnahm und auch den ökumenischen Abschlussgottesdienst leitete, erklärte damals gegenüber selk_news, die Kirche habe der Politik linker Provenienz zu sagen, dass die Integration von Minderheiten und Benachteiligten die Ungeborenen am Anfang des Lebens und die Schwerkranken am Ende des Lebens nicht ausklammern dürfe. Hingegen gelte es, gegenüber Politikern vom rechten Flügel zu betonen, dass man nicht für den Lebensschutz eintreten könne und das gefährdete Leben der Flüchtlinge auf dem Mittelmeer davon ausnehmen könne.

Der Bischof der SELK bezeichnete es bereits in seinem Grußwort 2019 als „dringend notwendig“, die Stimme für die ungeborenen Kinder zu erheben. Deren Leben sei „durch ein vielleicht bald gesetzlich gefordertes Recht auf Abtreibung“ bedroht. Das gelte auch für alte, kranke und behinderte Menschen, deren Lebensrecht ebenfalls immer weiter beschnitten werde. Der Schutz des ungeborenen Lebens müsse immer wieder in die Öffentlichkeit getragen werden.

Der Bischof der SELK hat bereits mehrfach am „Marsch für das Leben“ teilgenommen. Anlässlich des Marsches für das Leben im ökumenischen Gottesdienst in der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale am 26. September 2009 hielt Voigt auch die Predigt, die unter „Der Predigtpreis“ bei <https://www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-lukas-139-45.html> nachlesbar ist. 2019 leitete er den ökumenischen Abschlussgottesdienst.

Präsidentin des Zentralkomitees deutscher Katholiken in der Kritik

Stetter-Karp: Abtreibungen „flächendeckend“ ermöglichen

Berlin, 26.7.2022 [IDEA/selk]

Die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Dr. Irme Stetter-Karp, steht wegen einer

Aussage zu Abtreibungen in der Kritik. In einem Beitrag für die ZEIT-Beilage „Christ und Welt“ hatte sie geschrie-

ben, der Paragraf 218 Strafgesetzbuch dürfe „unter keinen Umständen in seiner Substanz angetastet werden“. Das ZdK trete dafür ein, dass ein Schwangerschaftsabbruch nicht als reguläre medizinische Dienstleistung betrachtet werde. Zugleich sei jedoch sicherzustellen, dass dieser Eingriff „flächendeckend“ ermöglicht werde, so Stetter-Karp, die auch dem Präsidium des katholischen Reformprojekts „Synodaler Weg“ angehört. Und weiter wörtlich: „Eine Reflexion darüber, wie das Angebot sichergestellt werden kann, steht an – was auch die Schulung von Ärzt*innen in der Ausbildung umfasst.“ Nun haben vier Katholikinnen, die ebenfalls Teilnehmer des Synodalen Weges sind, diese Ansicht am 26. Juli auf „Welt Online“ zurückgewiesen. Verfasserinnen des Beitrags sind die Theologieprofessorinnen Dr. Katharina Westerhorstmann (Gaming/Österreich) und Dr. Marianne Schlosser (Wien/Österreich), die Religionsphilosophin Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz und die Journalistin Dorothea Schmidt, die für die konservative römisch-katholische Initiative Maria 1.0 am Synodalen Weg teilnimmt.

*Abtreibungen bleiben Unrecht:
Ein wehrloser Mensch wird getötet*

Die vier Autorinnen halten die Forderung nach „flächendeckenden“ Angeboten für falsch. Bei einer Abtreibung handele es sich um ein Unrecht, da der Tod eines wehrlosen Menschen herbeigeführt werde. Auch wenn in Einzelfällen einer Abtreibung nachvollziehbare Motive zugrun-

de lägen, bleibe es Unrecht. Auch die Forderung, dass Abtreibungen Teil ärztlicher Ausbildung werden sollten, weisen die vier Autorinnen zurück. Es käme einer „Pervertierung des Arztberufes gleich, Abtreibungen als verpflichtenden Teil des Curriculums einzuführen und damit sogar die Gewissensfreiheit künftiger Ärzte zu verletzen“.

Welche Argumente Kritiker nennen

Zuvor hatte die Initiative Maria 1.0 Stetter-Karp zum Rücktritt aufgefordert. Es erschrecke, dass sich eine der obersten Vertreter des Funktionärskatholizismus „bei dem sensiblen und wichtigen Thema ‚Lebensschutz‘ so explizit gegen die offizielle Lehre der katholischen Kirche stellt“. Maria 1.0 ist eine von Frauen in der römisch-katholischen Kirche in Deutschland ausgehende Initiative, die sich unter dem Motto „Maria braucht kein Update“ für den Erhalt der „überlieferten katholischen Lehre“ und eine Neuevangelisierung einsetzt.

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) hatte den „Synodalen Weg“ zusammen mit der Deutschen Bischofskonferenz 2019 ins Leben gerufen. Der „Reformdialog“ beschäftigt sich mit den Themen Macht und Gewaltenteilung in der Kirche, Leben in gelingenden Beziehungen, priesterliche Existenz heute und Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche. Gemäß Paragraf 218 Strafgesetzbuch ist eine Abtreibung grundsätzlich rechtswidrig, bleibt aber unter bestimmten Bedingungen straffrei.

Weltkirchenrat hält an Israelkritik fest

Volker Beck: ÖRK fördert Substitutionstheologie

Frankfurt, 29.7.2022 [epd/katholisch.de/selk]

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) mit Sitz in Genf hält an seiner Israelkritik fest, die ihm schon häufiger und erst kürzlich wieder den Vorwurf der Judenfeindlichkeit und des Antisemitismus eingetragen hatte.

„Seit 1948 prangert der Weltkirchenrat beständig Antisemitismus an“, behauptete hingegen der Direktor der ÖRK-Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten, Peter Prove, in einem Interview des evangelischen Magazins „chrismon“.

Der aus Australien stammende Rechtsanwalt reagierte auf die „Initiative gegen Judenfeindschaft im Ökumenischen Rat der Kirchen“, die unter anderem von dem GRÜNEN-Politiker Volker Beck unterstützt wird. Beck hatte im Mai in einem Interview mit den Badischen Neuesten Nachrichten (BNN) gesagt, der ÖRK sei „in Sachen Israel-Mobbing regelrecht legendär“. Der Religionsexperte der GRÜNEN warf dem ÖRK unter anderem vor, mit

der Veröffentlichung und Verbreitung des 2009 publizierten, aus der Feder palästinensischer Christen stammenden „Kairos-Palästina“-Papiers zu akzeptieren, dass die Erwählung des jüdischen Volkes relativiert und negiert werde. Von dieser Substitutionstheologie, nämlich dass in der Begründung des Christentums das Judentum überwunden werde und der alte Bund aufgehoben sei, hätten sich die Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg eigentlich verabschiedet. Genau diese Theologie habe in die Schoa geführt, werde aber weiter vom ÖRK propagiert, so Beck gegenüber den BNN.

Dagegen äußerte Prove vom ÖRK, es könne „mit Blick auf die von Israel besetzten palästinensischen Gebiete“ nicht die Rolle „der ökumenischen Bewegung“ sein, „zu Unrecht zu schweigen, zu Gewalt und Menschenrechtsverletzungen gegenüber dem palästinensischen Volk einschließlich der Christen“.

Der Boykott von Waren und Dienstleistungen aus israelischen Siedlungen in den besetzten Gebieten sei eine legitime Form des gewaltfreien Widerstands. Hingegen habe der ÖRK nie „Maßnahmen gegen Israel als Ganzes“ unterstützt. Dennoch müsse der ÖRK „achtgeben, dass wir nicht antisemitischen Stereotypen Raum geben, dass wir nicht denen beistehen, die sie verbreiten“, betonte Prove. Zu einem Israel-Boykott ruft unter anderem auch die israelfeindliche, vom Bundestag 2019 als antisemitisch eingestufte BDS-Bewegung (Boykott, Desinvestment und Sanktionen) auf.

Im 1948 gegründeten Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) sind nach eigenen Angaben 349 christliche Kirchen mit mehr als 550 Millionen Mitgliedern aus 120 Ländern zusammengeschlossen. Die Selbständigen Evangelisch-Lutherische Kirche ist, wie auch die römisch-katholische Kirche, kein ÖRK-Mitglied. Vertreter der Mitgliedskirchen kommen vom 31. August bis 8. September zur 11. ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe zusammen.

Schuster: BDS-Bewegung wird im Kulturbetrieb verharmlost Zentralrat der Juden: Kulturpolitiker müssen Verharmlosung bekämpfen

Würzburg, 18.7.2022 [IDEA/selk]

Die israelfeindliche BDS-Bewegung (Boykott, Desinvestment und Sanktionen) wird im deutschen Kulturbetrieb gezielt verharmlost. Diese Ansicht vertritt der Präsident des Zentralrats der Juden, Dr. Josef Schuster (Würzburg). Anlass war der Rücktritt von „documenta fifteen“-Geschäftsführerin Sabine Schormann. Zum Hintergrund: Auf der Kunstschau in Kassel war ein Banner eines indonesischen Künstlerkollektivs mit antisemitischen Abbildungen gezeigt worden. Zu sehen waren Juden als tierische Wesen mit Dracula-Zähnen, Schläfenlocken und SS-Rune am Hut. Ein anderer Bereich des Bildes zeigt ein Schwein mit Davidstern mit der Aufschrift „Mossad“. Das ist der israelische Geheimdienst. Das Banner war nach Protesten zunächst verhüllt und dann entfernt worden. Der

Antisemitismus-Skandal auf der documenta sei nur der Höhepunkt einer Entwicklung, die in Teilen des deutschen Kulturbetriebes seit Jahren zu beobachten sei, sagte Schuster gegenüber „Bild“. Er forderte die Verantwortlichen für die deutsche Kulturpolitik auf, die Verharmlosung der BDS-Bewegung zu bekämpfen. Der Bundestag hat die israelfeindliche Boykottbewegung 2019 als antisemitisch eingestuft. Die heutige Kulturstaatsministerin Claudia Roth (Bündnis 90/Die Grünen), die erst kürzlich im Zusammenhang mit antisemitischen Exponaten auf der DOKUMENTA in Kassel in die Kritik geraten war, hatte als Bundestagsabgeordnete gegen die Entschließung des Parlaments gestimmt.

Papst Franziskus verurteilt Traditionalismus in der Kirche „Totes Gedächtnis“ und „heidnisches Denken“

Rom/Quebec, 4.8.2022 [KNA-tmg/katholisch.de/selk]

Papst Franziskus hat den Traditionalismus in der katholischen Kirche verurteilt. „Tradition ist das Leben derer, die vor uns gegangen sind – und das geht weiter. Traditionalismus ist ihr totes Gedächtnis“, erklärte das Kirchenoberhaupt in einem Gespräch mit Jesuiten während seiner Kanada-Reise in der vergangenen Woche. Die Jesuitenzeitschrift „La Civiltà Cattolica“ veröffentlichte es in Rom.

Es sei falsch, die kirchliche Lehre als einen Monolithen zu betrachten, der ohne Nuancen zu verteidigen sei, so Franziskus weiter. Er rief dazu auf, den „Ursprung als Referenz zu nehmen, nicht eine bestimmte historische Erfahrung“–

„als ob wir aufhören müssten“. Dann nämlich werde aus einem „Gestern wurde es so gemacht.“, ein „Das wurde schon immer so gemacht.“, erklärte der 85-jährige. Dies aber sei „heidnisches Denken“.

Bei der sogenannten Alten Messe, also der Liturgiefeier wie vor der Reform durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965), sieht sich Franziskus auf einer Linie mit seinen Vorgängern, „die um eine nachträgliche Überprüfung gebeten hatten“. Diese habe deutlich gemacht, dass es nötig sei, „das Thema zu disziplinieren und vor allem zu verhindern, dass es zu einer ‚Modeerscheinung‘ wird“.

40.000 Menschen bei Protestkundgebung gegen Liturgiereform Gesicht oder Rücken zum Volk – oder beides?

Neu-Delhi, 8.8.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Mehr als 40.000 Laien, Priester und Ordensleute aus rund 360 Pfarreien der Erzdiözese Ernakulam-Angamaly forderten bei einer Protestkundgebung in einem Stadion in Kochi, dass die komplette Messe vom Priester mit dem Gesicht zur Gemeinde gefeiert wird. Die Kundgebung habe nur eine Woche nach der Absetzung von Erzbischof Antony Kariyil als Metropolitvikar stattgefunden, berichtet der asiatische Pressedienst Ucanews.

Redner bei der Kundgebung „Viswasa Samrakshana Maha Sangamam“, was sich grob als „Versammlung zum Schutz des Glaubens“ übersetzen lässt, erinnerten an das historische Versprechen ihrer Vorfahren aus dem 17. Jahrhundert, das als „Eid des schrägen Kreuzes“ bekannt geworden war, berichtete Ucanews. Damals weigerten sich viele der als „Thomas-Christen“ bekannten Katholiken, sich den Jesuiten und der lateinisch-katholischen Hierarchie zu unterwerfen. Das hatte die Spaltung der Kirche in Kerala in sieben separate Kirchen zur Folge, von denen die Syro-Malabar-Kirche eine ist.

Jahrzehntelanger Streit

In dem aktuellen jahrzehntelangen Streit ging es um die Frage, ob der Priester die gesamte Messe mit dem Gesicht zur Gemeinde oder mit dem Gesicht zum Altar zelebriert. Laut dem von der Synode 2021 beschlossenen und von

Papst Franziskus gebilligten Kompromiss sind die Priester gehalten, bis zum Hochgebet die Messe mit dem Gesicht zur Gemeinde zu feiern, sich dann umzudrehen, um sich dann zum Ende des Gottesdienstes wieder der Gemeinde zuzuwenden. Weil Erzbischof Kariyil den Kompromiss ablehnte und an der Liturgie mit dem Gesicht zur Gemeinde festhielt, war Erzbischof Andrews Thazhath vom Vatikan zum Apostolischen Administrator der Erzdiözese Ernakulam-Angamaly ernannt worden.

Kardinal George Alencherry, Oberhaupt der Syro-Malabar-Kirche des östlichen Ritus, begrüßte die Ernennung eines Administrators als Beginn der „Suche nach einer Lösung für den Streit“. Kirchenmitarbeiter sagten jedoch gegenüber Ucanews, nachdem sich jetzt die Gläubigen mit den Priestern solidarisch erklärt hätten, sehe sich Erzbischof Thazhath einer schwierigen Aufgabe gegenüber. „Normalerweise unterstützen die Gläubigen den Beschluss der Synode. Aber in diesem Fall sind mehr als 99 Prozent der Gläubigen und der Priester in der Erzdiözese dagegen“, zitierte Ucanews namentlich nicht genannte Kirchenmitarbeiter.

Mit mehr als einer halben Million Gläubigen leben rund zehn Prozent der weltweit 5,5 Millionen Mitglieder der syro-malabarischen Kirche im Erzbistum Ernakulam-Angamaly.

Gläubige wirken an Wahl von neuem Paderborner Erzbischof mit Gruppe aus Laien soll mit Domherren Vorschlagsliste erarbeiten

Paderborn, 21.6.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Die Wahl des nächsten Paderborner Erzbischofs können auch Laien mitgestalten. Eine noch zu gründende Gruppe aus 14 Gläubigen werde zusammen mit den 14 Domherren für den Vatikan eine Vorschlagsliste mit Kandidaten erarbeiten, teilte das Erzbistum Paderborn mit. Der Papst schickt dann eine Liste mit drei Namen nach Paderborn zurück. Aus dieser Liste wählt gewöhnlich das Domkapitel den neuen Erzbischof. Sollten sich auch die Gläubigen an dieser Wahl beteiligen dürfen, bräuchte es eine spezielle Zustimmung des Vatikans.

Bei einem ersten Treffen mit dem Kapitel soll unter anderem das weitere Vorgehen und das Profil des künftigen Erzbischofs besprochen werden. Bei einem zweiten Treffen werden laut Angaben die Namensvorschläge gesammelt, die an den Vatikan gehen. Sowohl eine Mehrheit

der insgesamt 28 Personen als auch allein eine Mehrheit des Domkapitels muss dieser Liste zustimmen. Dies sei mit Blick auf einen geltenden Staatskirchenvertrag – das Preußenkonkordat – nötig.

Nächste Schritte

Im nächsten Schritt schickt der Papst eine Liste mit drei Namen, die von den eingereichten Vorschlägen abweichen können, zurück nach Paderborn. Nun folgt die Wahl des Erzbischofs normalerweise durch das Domkapitel. Damit sich auch die Gläubigen beteiligen können, müsste Rom das „Päpstliche Geheimnis“ auf diese Gruppe ausdehnen. Sie unterläge damit einer Geheimhaltungspflicht. Zudem müsste der neue Erzbischof auch von der Mehrheit des Domkapitels gewählt werden können.

Das Domkapitel erhoffe sich von dem Vorgehen eine möglichst hohe Beteiligung der Gläubigen, hieß es. Der jetzige Erzbischof Hans-Josef Becker begrüße das Vorhaben. Mehr Mitwirkung von Laien an Bischofswahlen fordert auch der Reformprozess der katholischen Kirche in Deutschland, der Synodale Weg.

Becker hatte wenige Tage nach seinem 74. Geburtstag und damit relativ früh bekannt gegeben, dass er Papst Franziskus aus Altersgründen seinen Rücktritt angeboten habe. Römisch-katholische Bischöfe sind angehalten, in ihrem 75. Lebensjahr den Amtsverzicht anzubieten.

Viele Anglikaner sehen Papst als Vater der westlichen Kirche Erzbischof schämt sich für geringe ökumenische Fortschritte

London, 3.8.2022 [KNA/katholisch.de/selk]

Der Ehrenprimas der Anglikanischen Weltgemeinschaft, Erzbischof Dr. Justin Welby, ist unzufrieden mit dem Dialog mit anderen christlichen Kirchen. „Ökumene ist eine der größten Herausforderungen“, sagte er vor Journalisten in London. „Ich mache diesen Job nun neuneinhalb Jahre, und ich muss sagen: Ich schäme mich sehr, dass wir noch keine größeren Fortschritte gemacht haben.“

Die Kirchen hätten sich in den etwa 500 Jahren seit der Reformation an die Trennung (habits of separation) gewöhnt. „Und es ist auch ein Teil unserer Philosophie, individuell und autonom zu sein“, so der Erzbischof von Canterbury. Es brauche einen frischen Anlauf, um das,

was oft als „ökumenischer Winter“ bezeichnet werde, zu beenden.

Die Kirche von England und der Papst

„Viele Menschen der Church of England sehen den Papst zwar nicht als jemanden, der hier rechtliche Autorität hat, aber doch als Vater der westlichen Kirche“, so Welby weiter. Eine ursprünglich für Juli geplante gemeinsame Südsudan-Reise mit Franziskus werde nachgeholt, sobald der Gesundheitszustand des katholischen Kirchenoberhauptes es zulasse. Der Besuch war wegen akuter Knieprobleme des Papstes abgesagt worden.

Kirchenspaltung: Konservative Anglikaner gründen neues Bistum „Die Ehe ist eine Verbindung zwischen Mann und Frau“

Sydney, 17.8.2022 [katholisch.de/selk]

Konservative anglikanische Bischöfe haben im August ein neues anglikanisches Bistum in Australien gegründet. Auslöser der Spaltung sind Debatten um gleichgeschlechtliche Ehen. Progressive Bischöfe dagegen betonen, dass die Heirat homosexueller Paare nicht im Widerspruch zur biblischen Lehre stehe.

„Die Ehe ist eine Verbindung zwischen Mann und Frau, wie es die Bibel lehrt“, betonte der tasmanische Bischof Richard Condie. Er nannte das neue „Bistum Kreuz des Südens“ einen „sicheren Ort für Anglikaner“, welche „nicht mehr unter der Autorität ihres Bischofs stehen können“. Grund für die Abspaltung der konservativen Bischöfe seien vergangene Synoden, die den Weg für die Segnung gleichgeschlechtlicher Ehen bereitet hätten.

Diskussionen zwischen Konservativen und Progressiven

Progressive Bischöfe bestreiten dagegen, dass die gleich-

geschlechtliche Ehe nicht im Einklang mit der biblischen Lehre stünde. „Wir sind davon überzeugt, dass wir der Heiligen Schrift und Gott treu sind und dass unser Glaube echt und authentisch ist“, sagte der Theologe Matthew Anstey. Er äußerte die Befürchtung, dass sich die Spaltung der anglikanischen Kirche in Australien manifestieren und es in Zukunft zwei getrennte Kirchen geben könnte.

Die Debatte über gleichgeschlechtliche Ehen sorgt in der anglikanischen Kirche weltweit für Auseinandersetzungen. Bereits 2008 hatten konservative Bischöfe die „Global Anglican Future Conference“ (GAFCON) gegründet, auf der nun die neue Diözese ins Leben gerufen wurde. Kurz zuvor hatte der US-Bischof Gene Robinson seinen Lebenspartner geheiratet. Auch in den USA ist die Anglikanische Kirche bereits gespalten. Dort trennte sich 1977 die „Anglican Church in America“ von der „Episcopal Church in the USA“, nachdem diese die Ordination von Frauen zuließ.

EKD-Ratsvorsitzende wirft Patriarch Kyrill „Gotteslästerung“ vor Angriffskrieg nicht als gottgewolltes Mittel darstellen

Berlin, 22.6.2022 [IDEA/selk]

Die EKD-Ratsvorsitzende, Präses Dr. Anette Kurschus (Bielefeld), hat dem russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill (Moskau) „Gotteslästerung“ vorgeworfen. Beim Johannisempfang der EKD am 22. Juni in Berlin sagte Kurschus, es empöre sie, dass der Patriarch „einen Angriffskrieg als gottgewolltes Mittel darstellt, um seine eigene Auffassung des Christentums und seine Sicht der Geschichte durchzusetzen“. Kurschus: „Gott in dieser Weise vor den eigenen Karren zu spannen, halte ich für Gotteslästerung.“

Kurschus zufolge wird die EKD nicht die „ökumenischen Brücken“ zur orthodoxen Kirche abbrechen. Sie verurteile „ausdrücklich nicht die gesamte russische Orthodoxie“. Diese sei sehr vielstimmig. Zudem dürfe man die Verteidigung der Ukraine nicht „pauschal als Verteidigung westlicher Werte idealisieren“. Dies sei eine geschichtstheologische Überhöhung des Krieges. Beim Streit um die Verteidigung von Freiheit und Recht müsse man sich freihalten von Dämonisierungen, Entmenschlichung, bösartiger Unterstellung und hasserfüllter Abwertung. Kurschus: „Niemand wird zum Heiligen, weil er das eigene Leben,

die eigene Freiheit und die seiner Lieben verteidigt. Und es wird auch niemand zum Teufel, der – verbohrt und verführt, machtverstrickt und verirrt, dumm und in Böses verliebt – über die Freiheit, das Recht und das Leben anderer herfällt. Er bleibt auch dann noch Mensch.“

Christen dürfen ihre Meinung ändern

Kurschus hatte vor Beginn des russischen Angriffskrieges am 24. Februar vor Waffenlieferungen an die Ukraine gewarnt: „Unsere Kirche unterstützt die Regierung darin, keine Waffen in die Ukraine zu liefern“, so die Ratsvorsitzende am 12. Februar. Am 10. März bekräftigte sie: „Es bleibt dabei: Waffen sind kein Mittel, um Frieden zu schaffen.“ Allerdings sei es „schwierig, die geforderten Waffenlieferungen abzulehnen, wenn die Menschen sich nicht allein aus eigenen Kräften verteidigen können.“ Schließlich erklärte Kurschus am 27. April: „Aber ich erkenne die jetzt beschlossenen Waffenlieferungen als Mittel an, die Ukraine bei ihrem Überlebenskampf zu unterstützen.“

ÖRK-Vollversammlung will zur Versöhnung beitragen Delegation der russisch-orthodoxen Kirche hat Teilnahme zugesagt

Karlsruhe, 12.7.2022 [IDEA/selk]

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) will mit seiner Vollversammlung in Karlsruhe zur Versöhnung zwischen russischen und ukrainischen Christen beitragen. Geplant sind gemeinsame Veranstaltungen mit Vertretern der Russisch-Orthodoxen Kirche (ROK) sowie der beiden orthodoxen Kirchen in der Ukraine – der bis vor kurzem zum Moskauer Patriarchat gehörenden Ukrainisch-Orthodoxen Kirche (UOK) und der eigenständigen Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU).

Wie der Leiter des Koordinierungsbüros der Vollversammlung, Dr. Marc Witztenbacher (Karlsruhe), der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA mitteilte, hat die Delegation der ROK ihre Teilnahme bereits zugesagt. Ob auch die ukrainischen Kirchen Teilnehmer entsenden werden, hänge von der Situation in ihrem Land und den Reisebedingungen ab.

Der amtierende Generalsekretär des ÖRK, Prof. Ioan Sauca (Genf), bemühe sich momentan, die Teilnahme vieler unterschiedlicher Kirchen aus der Ukraine zu ermöglichen.

Litauen: Einreiseverbot für Patriarch Kyrill

Das russisch-orthodoxe Kirchenoberhaupt darf nicht ins Land

Vilnius, 4.8.2022 [IDEA/selk]

Einreiseverbot für Kyrill: Der russisch-orthodoxe Patriarch darf fünf Jahre lang Litauen nicht betreten. Medienberichten zufolge steht Kyrill bereits seit Ende Juni auf einer Liste mit Personen, die in dem Land nicht erwünscht sind. Hintergrund ist laut dem litauischen Innenministerium

die Unterstützung des russischen Angriffskriegs durch den Moskauer Patriarchen. Das Kirchenoberhaupt leugne die Souveränität der Ukraine und unterstütze die völkerrechtswidrige Aggression Russlands. Die russisch-orthodoxe Kirche kritisierte das Einreiseverbot scharf.

Orthodoxe streiten über Taufe für Kinder eines Homosexuellen

Leitung der griechisch-orthodoxen Kirche protestiert gegen Erzbischof

Athen/Lincolnshire, 20.7.2022 [IDEA/selk]

Der Heilige Synod (Leitungsgremium) der orthodoxen Kirche in Griechenland hat eine förmliche Beschwerde gegen den griechisch-orthodoxen Erzbischof der USA, Elpidophoros (Lincolnshire/US-Bundesstaat Illinois), angekündigt. Der Grund: Elpidophoros hatte am 2. Juli in einem Gottesdienst in Athen die beiden Kinder des homosexuellen Modedesigners Peter Dundas getauft. Das berichtet der Online-Pressedienst „Premier Christian

News“. Die Kinder sind von einer Leihmutter geboren. An der Taufzeremonie nahm auch Dundas' Lebenspartner teil. Der Heilige Synod erklärte, er werde Protestschreiben an Elpidophoros und an das Oberhaupt der orthodoxen Kirche, den Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomäus I. (Istanbul), schicken. Die griechisch-orthodoxe Kirche erlaube keine gleichgeschlechtlichen Ehen.

Theologie ohne Genderstern

Ökumenische Zeitschrift verzichtet bewusst auf Gendersprache

Selb, 17.8.2022 [vds-n/selk]

„Auftrag und Wahrheit – Ökumenische Quartalsschrift für Predigt, Liturgie und Theologie“ lautet der Titel der von Prof. h.c. Pfr. Dr. Jürgen Henkel (Selb) herausgegebenen neuen ökumenischen theologischen Quartalsschrift.

Laut Herausgeberkreis, zu dem unter anderem auch Kardinal Dr. Gerhard Müller und Metropolit Dr. Serafim (Joantä) zählen, sich eigenen Angaben zufolge zum Ziel gesetzt, aus römisch-katholischer, orthodoxer und lutherischer Perspektive die aktuelle Predigt- und Gottesdienstpraxis mit Predigthilfen, Predigtentwürfen und Homilien sowie theologischer Reflexion zu Homiletik und Liturgik zu bereichern. Grundlegend sei dabei die Überzeugung, dass

unsere Lebenswirklichkeit vom Wort Gottes auszulegen sei, nicht das Wort Gottes nach unserer Lebenswirklichkeit.

In dem drei Seiten umfassenden „Programm“ der Zeitschrift, das in jedem Heft mit abgedruckt ist, heißt es: „Die Zeitschrift verwendet nicht die sogenannte ‚gendergerechte Sprache‘, sondern das klassische Deutsch nach bisherigen Regeln und bestehender Grammatik.“ Henkel ist Mitglied des Vereins Deutsche Sprache (VDS) mit Sitz in Dortmund. Die Zeitschrift erscheint im Schiller-Verlag Bonn.

Klimawandel ist zu einer Art Ersatzreligion geworden

Michael Shellenberger warnt vor sektiererisch-apokalyptischer Sicht

Zürich/Oakland, 25.7.2022 [IDEA/selk]

Das apokalyptische Denken über den Klimawandel kommt nach Ansicht des US-Umweltexperten und Bestsellerautors Michael Shellenberger vor allem aus Deutschland. Diese Ansicht vertritt er in einem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung. Das deutsche Volk und die Regierung hätten eine alarmistische Sicht auf den Klimawandel, der überall auf der Welt existiere. Die Kohlendioxid-Emissionen seien in den vergangenen zehn Jahren unverändert geblieben. Laut Shellenberger ist der Klimawandel zu einer Art Ersatzreligion geworden. Auf die Frage, warum die Menschen im Klimaschutz eine Religion suchen, sagte er: „Dahinter steckt die Sehnsucht nach einer externen Autorität, die uns Anweisungen gibt und sagt, was zu tun sei.“ So drücke man sich vor der Verantwortung, in einer demokratischen und liberalen Gesellschaft selbst Entscheidungen treffen zu müssen.

Scharfe Kritik übte Shellenberger am Motto der Klimaschutzbewegung „Wir haben keine Zeit“. Auch das sei „ein apokalyptischer Diskurs“, wie man ihn aus Sekten kenne. „Menschen, die einen kontrollieren wollen, erzeugen Angst“, so Shellenberger.

*Atomkraft für Grüne „dämonisch“,
erneuerbare Energien „engelhaft“*

Nach Ansicht des Umweltexperten hat die Debatte um Atomkraft eine spirituelle Qualität angenommen. Atomkraft sei in der Vorstellung der Grünen in Deutschland dämonisch, erneuerbare Energien seien engelhaft und fossile Brennstoffe seien eine unglückliche, aber praktikable Alternative zur Atomenergie. „Deshalb entschieden sich die deutschen Grünen, die Kohlekraftwerke länger als die Kernkraftwerke in Betrieb zu halten.“ Zur Frage, ob sich die Grünen ändern werden, meinte Shellenberger: „Sie sind immer noch Marxisten.“ Sie hätten bei den jüngsten Wahlen ihren Höhepunkt erreicht. Die Unterstützung für die Partei werde durch die Energiekrise zurückgehen. Shellenberger ist Mitgründer des Breakthrough Instituts (Oakland/Bundesstaat Kalifornien), das sich Umweltfragen widmet. 2018 kandidierte er für die Demokraten als Senator in Kalifornien. Soeben erschien auf Deutsch sein Buch „Apokalypse – niemals! Warum uns der Klima-Alarmismus krank macht“.

KURZ UND BÜNDIG

■ Zur erstmals in Deutschland stattfindenden Vollversammlung des Weltkirchenrates unter dem Motto „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ gibt das Bundesfinanzministerium eine Sonderbriefmarke heraus. Das Gremium wird vom 31. August bis 8. September in Karlsruhe tagen. Das Motiv des Postwertzeichens spielt auf das Logo des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) an: ein stilisiertes Boot mit einem Masten in Kreuzform. Bunte Boote symbolisieren die Vielfalt der Christenheit. Die Marke mit Erstausgabebetrag 4. August hat den Portowert (1,60 Euro) für Großbriefe.

■ Der italienische römische Katholik Mario Mauro soll neuer Sonderbeauftragter der Europäischen Union für Religions- und Weltanschauungsfreiheit außerhalb der EU werden. Auf ihn hat sich die Europäische Kommission verständigt. Der 60-Jährige ist Vorsitzender der christdemokratischen Kleinpartei „Popolari per l'Italia“. Vorgänger war der Zypriote Christos Styliandes. Mauro war von

1999 bis 2013 Europaabgeordneter und machte wiederholt auf die Lage bedrängter Christen aufmerksam. Er gehört zur römisch-katholischen Laienbewegung „Communione Liberazione“. Der Einfluss des Sonderbeauftragten für Religionsfreiheit gilt unter anderem wegen der finanziellen und personellen Ausstattung als beschränkt.

■ Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat eine Klage des Satire-Vereins „Kirche des fliegenden Spaghettimonsters“ abgewiesen. Mit der Verfassungsbeschwerde wollte ein Vereinsmitglied das Recht durchsetzen, auf dem Foto in seinem Personalausweis eine „weltanschauliche Kopfbedeckung“ zu tragen. Das Gericht erklärte, der Kläger habe „eine über Religions satire hinausreichende weltanschauliche Verpflichtung zum Tragen einer Kopfbedeckung nicht plausibel gemacht“. Der Kläger kündigte an, den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg anzurufen. Sowohl das Bundesverfassungsgericht als auch der EGMR haben in der Vergan-

genheit bereits entschieden, dass die sogenannte „Kirche des fliegenden Spaghettimonsters“ nicht den Status einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft hat.

■ Zu Schutz jüdischer Friedhöfe in Deutschland haben drei wissenschaftliche Institutionen ein gemeinsames Projekt in Deutschland gestartet. Titel des Projekts ist „Net Olam [„Haus der Ewigkeit] – Jüdische Friedhöfe im Fokus von Antisemitismus und Prävention“. Partner des Projekts sind die Forschungsstelle „Bet Tfila“ (Ort des Gebets) für jüdische Architektur in Europa an der Technischen Universität Braunschweig, das Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (München). Längerfristig soll gemeinsam mit regionalen Partnern ein Netzwerk zum Schutz der Grabstätten aufgebaut werden, erklärte die Technische Univer-

sität Braunschweig. In Deutschland gibt es rund 2.400 jüdische Friedhöfe.

■ Mitarbeiterinnen der Justiz in Nordrhein-Westfalen dürfen auch künftig während Gerichtsverhandlungen kein Kopftuch tragen. Das hat das Verwaltungsgericht Arnberg entschieden. Das Gericht lehnte den Antrag einer muslimischen Rechtsreferendarin ab, die mit der religiösen Kopfbedeckung an Gerichtsverhandlungen teilnehmen wollte. Das nordrhein-westfälische Justizneutralitätsgesetz verbietet das Tragen des Kopftuchs und sonstiger religiöser Symbole bei Verfahrenshandlungen. Die Referendarin hatte argumentiert, sie werde dadurch diskriminiert. Das Gericht entschied dagegen, das Verbot verfolge das legitime Ziel, das Vertrauen der Bürger in die Unabhängigkeit der Justiz zu wahren.

DIAKONIE-REPORT

Welt der Pflege verändert sich

Guben: 30 Jahre Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe

Guben, 16.8.2022 [selk]

Wer in die Welt der Pflege einsteigen will, ist seit 30 Jahren an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe am Naëmi-Wilke-Stift richtig. Zum 1. Oktober 1992 konnte die neugegründete Schule an den Start gehen. In einem einjährigen Intensivkurs werden Gesundheits- und Krankenpflegehelferinnen ausgebildet. Der Beruf ist in Brandenburg staatlich anerkannt und bietet einen idealen Einstieg in die Welt der Pflege.

In der Pflegeschule wurden zwei altbewährte Gubener Traditionen fortgeführt: Einerseits die Betriebsakademie des Kreiskrankenhauses, die nach der Fusion mit dem Wilke-Stift so nicht weiterbetrieben werden konnte und zum anderen die Tradition des Pflegevorjahres, das angehende Krankenschwestern und Krankenpfleger am Wilke-Stift zu DDR-Zeiten absolvierten, um sich auf die Ausbildung in der „großen Krankenpflege“ zu rüsten.

Die Welt der Pflege ändert sich allerdings kontinuierlich. Das erlebte auch die Schule am Wilkestift. Waren es in den ersten Jahren nach der Wende viele Umschülerinnen und Umschüler, die in der Pflege eine neue berufliche Zukunft fanden, so sind es heute vermehrt Schulabgänger, die so die Welt der Pflege kennenlernen. Nach erfolgreichem

Abschluss stehen ihnen Türen z.B. in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen oder bei ambulanten Pflegediensten offen. Manche nutzen die Weiterbildungsmöglichkeiten in der Ausbildung zum Pflegefachmann oder Pflegefachfrau oder in andere medizinische Berufe.

Schulleiterin Yvonne Hiob und Rektor Markus Müller begrüßten am 15. August die anwesenden Gäste zum Schuljubiläum und würdigten die Arbeit der Schule am Wilkestift. Die Schülerinnen und Schüler der aktuellen Klasse zeigten in einem lustigen Sketch, wie schnell Kommunikationspannen zwischen Pflegekräften und Patienten entstehen. Diese Pannen werden sie sicher nicht nur bei ihrem Examen in den nächsten Wochen vermeiden.

Zurzeit wird eine Reform der Ausbildung vorbereitet. Der neue Beruf soll 2023 eingeführt werden und lautet: Pflegefachassistent/in. Die Ausbildung vereinigt die Krankenpflegehilfe im Krankenhaus und in der Altenpflege. Die Ausbildungszeit soll auf 18 Monate verlängert werden und der Abschluss bundesweit anerkannt. Diesen neuen Herausforderungen stellen sich die drei studierten Medizinpädagoginnen am Wilke-Stift gerne, damit die Pflege auch in Zukunft immer auf der Höhe der Zeit bleibt.

100 Jahre Sperlingshof SELK-Jugendhilfezentrum feiert mit fröhlichem Programm

Remchingen/Dortmund, 17.7.2022 [selk]

Der Sperlingshof in Remchingen, Heilpädagogisches Kinder- und Jugendhilfezentrum im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hat am vergangenen Wochenende sein hundertjähriges Bestehen gefeiert. Bereits am Freitag konnte Manfred Beck als Vorstandsvorsitzender des Trägervereins zahlreiche Gäste zum Festakt begrüßen und ging in seiner Rede auf die 100jährige Geschichte der Einrichtung ein. Landrat und Bürgermeister überbrachten Grüße und Impulse aus der politischen Gemeinde.

Der Sonntag begann mit einem Gottesdienst, den Chor, Band und swingende Bläser fröhlich gestalteten. SELK Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.(Hannover) legte in seiner Predigt die biblische Geschichte von der Kindersegnung (Markusevangelium 10. Kapitel, Verse 13 - 16) besonders für die vielen jungen Zuhörenden lebensnah aus: Die Erfahrung, zunächst nicht willkommen zu sein – und dann doch, weil da einer ist, der ganz unerwartet (und unverdient) zum Zugang verhilft, hatte der Prediger als Kind beim Kino-Einlass selbst gemacht und konnte sie auf unser Willkommensein bei Gott durch Christus anschaulich übertragen.

Grußworte des Bischofs und der SELK-Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) betonten die Verbundenheit zwischen der Kirche und ihrem Diakonischen Werk mit der traditionsreichen Jugendhilfe-Einrichtung.

Am Mittag öffnete der Sperlingshof seine Türen zu einem bunten Programm. Eiswagen, Wettspiele, Tombola und ein Zauberer sorgten für Unterhaltung. Ehemalige Bewohner und Mitarbeitende konnten sich begegnen, auch kulinarisch wurde reichlich geboten. Dazu gab es die Möglichkeit eine Führung über das festlich geschmückte Gelände zu erleben und dabei auch einen Blick in eine Wohngruppe zu werfen. Ein Zeitstrahl mit Bildern und Textdokumenten machte 100 Jahre Sperlingshof-Geschichte anschaulich. Geschäftsführer Raimund Schmidt informierte über das aktuelle Projekt „Lernen braucht (T) Räume“, das die Sanierung und Erweiterung der Schule am Sperlingshof umfasst. Mit der diesjährigen Diakoniekollekte beteiligt sich die SELK an den Kosten dieses Vorhabens.

Der Sperlingshof bietet als Heilpädagogisches Kinder- und Jugendhilfezentrum 58 stationäre Plätze für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 Jahren bis zur Verselbständigung. „Unser Auftrag ist es, nicht die Schwierigkeiten, die ein Kind macht in den Vordergrund unserer Überlegungen und unseres Handelns zu stellen, sondern die Probleme und Schwierigkeiten, die das Kind hat, zu sehen und zu verstehen“, heißt es im Leitbild der Einrichtung.

„Besuche in der Gemeinde bei Kranken, Sterbenden und Trauernden“ SELK: Neuer Online-Fernkurs startet im November

Guben/Wiesbaden, 6.8.2022 [selk]

Im letzten Jahr haben erstmals zwei Angebote des Theologischen Fernkurses der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erfolgreich online stattgefunden: ein halbjähriger Kurs zu „Andachten vorbereiten und gestalten“ und schließlich vier Online-Abende zum Galaterbrief. Ermutigt vom großen Zuspruch wird der TFS für das Winterhalbjahr 2022/23 einen weiteren Kurs anbieten.

Unter Anleitung von Superintendent Michael Voigt (Guben), zugleich auch Krankenhauseelsorger des in der SELK beheimateten Gubener Naëmi-Wilke Stifts, soll es dann an zwölf Abenden und einem Tagesseminar um das Thema „Besuche in der Gemeinde bei Kranken, Sterbenden und Trauernden“ gehen. Angeboten wird eine „Ein-

übung in seelsorgerliche Zuwendung zu Menschen“. Der Koordinator des TFS, Pfarrer Michael Ahlers (Wiesbaden) wird die Abende mit Voigt zusammen begleiten.

In diesem Online-Kurs werden Erfahrungen aus Besuchssituationen ins Gespräch gebracht, um erfahrungsbasiertes Lernen zu ermöglichen. Bei allem „Gesprächs-Handwerkszeug“, das im Kurs auch vorgestellt wird, geht es um eine „Haltung der Hörbereitschaft“, die eingeübt und vertieft werden soll, um mehr eigene Sicherheit bei Besuchen zu erlangen.

Als Voraussetzungen für die Teilnahme benennen die beiden Kursleiter: eine gewisse Neugier und Bereitschaft

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer Herbert Bäsler (65), Wittingen, tritt mit dem 1. Oktober 2022 in den Ruhestand.

Pfarrer Jochen Roth (43), Lehrte-Arpke, hat mit Datum vom 12. Juli 2022 seinen Übertritt in die Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers mit Wirkung vom 1. Oktober 2022 erklärt. Er scheidet damit aus dem Dienst der SELK aus. Im Vorfeld des Ausscheidens wurde Pfarrer Roth nach der schriftlich eingegangenen Ankündigung seines Übertritts in die Landeskirche Hannovers nach erfolgter Anhörung des Pfarrers und der Kirchenvorstände beurlaubt. Die Ausübung des Dienstes wurde für die Zeit der Beurlaubung auf die Vorbereitung der Übergabe des Pfarramtes eingeschränkt.

Pastoralreferentin Barbara Hauschild (51), Dortmund, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Juli 2022 für weitere sechs Jahre im unveränderten Teildienstverhältnis als Pastoralreferentin an der Epiphanius-Gemeinde Bochum bestätigt; sie versieht im Nebenamt zugleich die Stelle der Diakoniedirektorin.

Pfarrer Bernhard Mader (51), bisher Lachendorf, wurde am 14. August 2022 in Berlin-Neukölln durch Superintendent Roger Zieger, Berlin, unter Assistenz der Pfarrer Edmund Hohls, Berlin, und Kirsten Burghard Schröter, Bernau, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Berlin-Neukölln/Fürstenwalde eingeführt.

Pfarrer a.D. Hartwig Neigenfind (53), Mücke, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Oktober 2022 in ein auf zwei Jahre befristetes Dienstverhältnis übernommen und in den Pfarrbezirk Cottbus entsandt.

Pfarrer Eberhard Ramme (60), bisher Oberzent-Rothenberg, wurde am 14. August 2022 in Kaiserslautern durch Superintendent Scott Morrison, Stuttgart, unter Assistenz der Pfarrer Nathaniel Jensen (Lutherische Kirche–Missouri Synode), Kaiserslautern, und Stefan Förster, Heidelberg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Kaiserslautern/Landau eingeführt.

Pfarrer Andreas Volkmar (62), Bielefeld, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Juli 2022 bis zu seiner Emeritierung auf die Springerstelle im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd berufen. Er hat diese Berufung angenommen. Die Stelle wurde für die Zeit bis zum 31.12.2026 eingerichtet. Vorgesehen ist, ihren Stelleninhaber „besonders im Westteil des Kirchenbezirks“ einzusetzen.

Pfarrer Ullrich Volkmar (50), bisher Kalletal-Talle, wurde am 10. Juli 2022 in Sottrum durch Superintendent Markus Nietzke, Hermannsburg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirk Sottrum/Sittensen eingeführt. Es assistierten Pfarrer i.R. Johannes Rehr, Wriedel, und Pfarrer Carsten Voß, Verden.

Pfarrer Carsten Voß (55), bisher Verden, wurde am 14. August 2022 durch Superintendent Michael Otto, Bochum, unter der Assistenz von Pfarrer Burckhard Zühlke, Witten, und Pfarrvikar Per Tüchsen, Münster, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Dortmund eingeführt.

David Schreiber (45), Stelle (bei Winsen/Luhe), früher Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, jetzt Kirchenglied der SELK, wurde von der Kirchenleitung zum 1. Oktober 2022 in das Lehrvikariat in der SELK übernommen und in den Pfarrbezirk Darmstadt/Reichelsheim entsandt.

Carsten Wolter (54), Hannover, wurde am 8. Juli 2022 in Oberursel durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., Hannover, in sein Amt als Kirchenrat eingeführt und für seinen Dienst gesegnet. Dabei assistierten Propst Gert Kelter, Görlitz, und Kirchenrätin Dörte Pape, Kusterdingen.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2022

Heicke, Johannes, Pfarrer:

Balhorn | Vogelsberg 9 | 34308 Bad Emstal
Tel. 05625 - 285 | j.heicke@selk.de

Mader, Bernhard, Pfarrer:

Kranoldplatz 11 | 12051 Berlin
Tel. 030 - 625 40 22 | Mobil 0176 - 30 19 39 11
mader@selk.de

Neigenfind, Hartwig, Pfarrer:

Döbbricker Dorfstr. 20 | 03054 Cottbus
Mobil 0151 - 11 01 59 03
h.neigenfind@gmx.de

Pahlen, Klaus | Pfarrer i.R.:

Neuer Weg 30 | 59757 Arnsberg
Tel. 02932 -303 87 17
mail@pahlens.de

Ramme, Eberhard, Pfarrer:

An der Kreuzmühle 26 | 76829 Landau
Tel. 06341 - 93 08 92 | ERamme@web.de

Schreiber, David, Vikar:

Obere Mühlstr. 2 | 64291 Darmstadt
Mobil 0176 - 49 09 58 99 | schreiber@selk.de

Volkmar, Ullrich | Pfarrer:

Kreuzweg 4 | 27367 Sottrum
Tel. 04264 - 399 96 98 | ullrich.volkmar@selk.de

Voß, Carsten, Pfarrer:

Am Knappenberg 100 | 44139 Dortmund
Tel. 0231 - 12 32 80 | dortmund@selk.de

[Pfarrwitwen, S. 57:]

Rehr, Marie:

Hauptstraße 41 | 29565 Wriedel
Tel. 05829 - 986 96 20

KURZNACHRICHTEN

● **Sieglinde Wroblewski** (geborene Laier | Guben), die Frau von SELK-Pfarrer i.R. Peter Wroblewski, ist am 17. August 2022 im Alter von 75 Jahren in Guben-Schlagsdorf **verstorben**. Aus der Ehe mit dem früheren Hauptjugendpastor, Pfarrer, Superintendent und Krankenhauseelsorger am Naëmi-Wilke Stift in Guben sind vier Kinder hervorgegangen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● 21 Kirchglieder aus SELK-Gemeinden besuchten im Rahmen einer fünftägigen **Pilgerreise** unter Leitung von SELK-Pfarrer i.R. Johannes Dress (Bad Bvensen) am 24. Juni die Aufführung im Passionstheater **Oberammergau**. Die Gruppe war tief beeindruckt. Eingebettet war dieser Besuch in Gottesdienste, spirituelle Vorträge und meditative Wanderungen, um die Wucht des Spiels geistlich zu begleiten. Gesprächsrunden in der Gruppe vertieften das Erlebte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 19. Juli ist der **Online-Kurs** „Vier Abende zum Galaterbrief“ des **Theologischen Fernkurses der SELK (TFS)** mit rund zwanzig Teilnehmenden erfolgreich abgeschlossen worden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Zum Thema „Taufe - Kirche - Anerkennung. Innerkirchliche und ökumenische Perspektiven aus Anlass von 50 Jahren SELK und 15 Jahren Magdeburger Erklärung“ findet am 18./19. November ein **Dies Academicus** der Lutherischen Theologischen Hochschule **Oberursel** der SELK statt. Thematisiert werden die ökumenische Annäherung im Kleinen, die zum Zusammenschluss der SELK führte, und die

wechselseitige Taufanerkennung im Rahmen der „Magdeburger Erklärung“ in Bedeutung und Wirkung.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 25. bis zum 29. Juli fand die europäische **Junge-Erwachsene-Konferenz „Corpus Christi“** statt, diesmal zum Thema "Fear not!" („Fürchte dich nicht!“) in Göteborg mit etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Hauptreferent war Dr. David Preus (USA, derzeit Missionar in Rumänien). Aus der SELK nahmen etwa 30 Personen teil, u.a. Prof. Dr. Armin Wenz (Oberursel) und Kirchenrat Florian Wonneberg (Berlin); viele von ihnen wirkten in verschiedenen Funktionen mit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 9. Juli fand an der Universität Göttingen eine Feierstunde zur Verleihung der **Goldenen Promotionen** statt. Anwesend waren Personen, die vor 50 Jahren in Göttingen ihren Abschluss gemacht hatten, unter ihnen SELK-Altbischof Dr. **Diethardt Roth** (Melsungen).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 9. Juli referierte Prof. Dr. **Christoph Barnbrock** von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK in den Räumen der **Stuttgarter SELK-Gemeinde** aus Anlass von deren 100-jährigem Bestehen zum Thema „Was heute mit Blick auf morgen zu tun ist – Impulse für eine lutherische Stadtgemeinde in der Diaspora“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● SELK-Superintendent i.R. **Walter Schubach** (Oranienburg) wurde am 15. August **90 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Angermünde und Berlin-Mitte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● In der Publikation „Gemeindebrief. Magazin für Öffentlichkeitsarbeit“ des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik werden für jede Ausgabe Gemeindebriefe kritisch unter die Lupe genommen. In der neuesten Ausgabe findet der **Gemeindebrief der Pella-Gemeinde Farven und der Martin-Luther-Gemeinde Stade** der SELK Berücksichtigung und eine positive Bewertung, verbunden mit einigen wenigen Hinweisen zur möglichen Optimierung.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

über sich selbst und andere dazuzulernen und technische Voraussetzungen für eine Online-Teilnahme. Theoretische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, praktische Erfahrungen in Besuchssituationen hilfreich, aber nicht zwingend.

Wer sich für einen Kurs interessiert, findet den Flyer zum Kurs mit weiteren Hinweisen zur Anmeldung hier: www.tfs-selk.de/images/downloads/TFS-Kurs_22.23_online.pdf

Anmeldeschluss ist der 15. Oktober. Der Kurs findet statt, wenn mindestens vier Personen teilnehmen. Der 1. Abend findet am 1. November 2022 um 19 Uhr statt.

Der TFS ist als Institut an die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) in Oberursel, einer kirchlichen Hochschule in Trägerschaft der SELK, angebunden. Die Kurse dienen als Weiterbildungsangebot der Qualifikation von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der SELK.

Hochsaison der Hilferufe beginnt

Die Berater der Initiative „nethelp4u“ sind im Sommer besonders gefordert

Stuttgart, 27.7.2022 [idea]

Für eine wachsende Zahl von Jugendlichen bringen Ferien besondere psychische Belastungen mit sich. Das beobachten die ehrenamtlichen Berater der kirchlichen Initiative „nethelp4u“ (Stuttgart). Deren Leiter, der Jugendreferent Christof Werkmann, berichtet laut einer Mitteilung des Evangelischen Kirchenkreises Stuttgart, dass nethelp4u in dieser Zeit „ganz besonders gefordert“ sei. „Uns erreichen dann Hilfemails, die von Einsamkeit, Kummer und Traurigkeiten geprägt sind. Es bilden sich ganz diffuse Gefühle und Ängste heraus.“ Das habe verschiedene Gründe. Während sich viele Jugendliche auf die Sommerferien freuen und mit der Familie in den Urlaub führen, seien andere in viel zu engen Wohnungen gefangen.

Während die einen im Urlaub „auf der Welle ihres Lebens reiten“, „saufen andere Jugendliche regelrecht ab“ und hegen Suizidgedanken. Ursachen seien etwa Beziehungsprobleme, Essstörungen, Vereinsamung oder Depressionen. Die Corona-Pandemie habe das noch verschärft. Trotz eines massiven Ausbaus von niedrigschwelligen Beratungsangeboten gingen bei nethelp4u gerade in den Sommermonaten täglich zwischen zehn und 15 Hilfemails ein. „Im Jahr summiert sich das – gerade während und nach Corona – auf weit über 3.000 Mails.“ Die ehrenamtlichen Berater antworten dabei auf alle Nachrichten: „Wir führen keine Wartelisten.“

Embryo-Adoptionsprogramm schenkt 950 Kindern das Leben

USA-Agentur sucht Eltern

Fountain Valley/Kalifornien, 27.7.2022 [idea]

Ein Embryo-Adoptionsprogramm einer christlichen Lebensrechtsorganisation in den USA hat dazu geführt, dass 950 Babys geboren wurden. Das berichtet die Internetplattform Christian Post. Das Programm „Snowflakes“ (Schneeflocken) ist eine Abteilung der Organisation „Nightlight Christian Adoptions“ (Nachtlcht Christliche Adoptionen) Fountain Valley bei Los Angeles im US-Bundesstaat Kalifornien. Ihren Angaben zufolge sind in den USA über eine Million Embryos eingefroren, die nach einer künstlichen Befruchtung im Labor (in Vitro Fertilisation / IVF) nicht benötigt wurden. Durch die Zusammenarbeit mit entsprechenden Kliniken hätten 2.000 Personen die tiefgefrorenen Embryos an Snowflakes gespendet.

Das Programm habe Familien gesucht, die bereit seien, diese Kinder auszutragen. Eigenen Angaben zufolge ist Nightlight seit Dezember 2021 die einzige in den USA akkreditierte Embryonenagentur.

Kritik auch von Lebensrechtlern

Die Vermittlung ist nicht unumstritten. Die Direktorin der Organisation „Center für Bioethics and Culture“ (Zentrum für Bioethik und Kultur), Kallie Fell (Pleasant Hill / US-Bundesstaat Kalifornien), erklärte, dass die Praxis Embryos aufzutauen und in die Gebärmutter zu übertragen, noch nicht genug erforscht sei. Das Verfahren sei weder

sicher noch ethisch akzeptiert. Die katholische Lebensrechtlerin und Autorin Stephanie Gray Connors (Vancouver / Kanada) übte grundsätzliche Kritik an dem IVF-Verfahren. Dabei würden immer Menschen getötet, um an-

dere zu schaffen: „Die IVF-Industrie hat den menschlichen Körper und die menschliche Person in einen Marktplatz verwandelt.“ Dies führe zu Entmenschlichung und Ausbeutung.

Christliches „Pixel Sozialwerk“ mit neuer Verteil-Kinderbibel Kinderbibel entstand aus der Arbeit in nichtchristlichem Milieu

Erfurt, 27.7.2022 [idea]

Das christliche „Pixel-Sozialwerk“ in Erfurt hat eine Verteil-Kinderbibel mit dem Titel „Geschichten über Jesus“ entwickelt. Wie die Leiterin des Sozialwerks, Anna Reppel, IDEA mitteilte, ist die Idee aus ihrer Arbeit unter Kindern in einem vorwiegend nichtchristlichen Umfeld entstanden. Etwa anderthalb Jahre hätten Mitarbeiter des

„Pixel“-Teams das 60-seitige Buch entwickelt. Laut Reppel wurde die Bibel auf Kinder aus nichtchristlichen Verhältnissen zugeschnitten. Sie enthalte einfache Sätze und viele Bilder, so dass sie auch für Jungen und Mädchen aus bildungsbenachteiligten Milieus verständlich sei.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.